

AWO Fachstelle Vera JAHRESBERICHT 2022



Beratung, Begleitung, Prävention und Schutz
Anonym – Vertraulich – Mehrsprachig – Kostenfrei

vera@awo-sachsenanhalt.de
awo-sachsenanhalt.de/fachstelle-vera

gefördert durch:



Fachstelle Vera
Frauenhandel
Zwangsverheiratung



SACHSEN-ANHALT
Ministerium für
Arbeit, Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung

#moderndenken

Eine Fachberatungsstelle der AWO



Landesverband
Sachsen-Anhalt e. V.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
2	Psychosoziale Beratung und Begleitung	3
2.1	Statistische Entwicklungen	7
2.2	Angaben zu den begleiteten Personen	8
2.2.1	Herkunftsländer der Klientinnen*	8
2.2.2	Alter der Klientinnen*	9
2.2.3	Fälle nach Themenschwerpunkten	10
2.3	Zugangswege der Klientinnen*	11
2.4	Beteiligung im Ermittlungs- und Strafverfahren	12
3	Schutzwohnungen für hochgefährdete Betroffene von Zwangsverheiratung und ehrbezogener Gewalt.....	13
3.1	Konzeptionelle Eckdaten	13
3.2	Stand der Umsetzung	13
3.3	Ausblick 2023	14
4	Netzwerk- und Gremienarbeit/ sozialpolitische Interessenvertretung.....	16
5	Prävention und Bildung	20
5.1	Bewusstseinsbildende Maßnahmen und Materialien/Social Media	20
5.2	Schulungen und Fachveranstaltungen.....	28
5.3	Ausblick und Vorhaben 2023.....	31
6	Fortbildung der Mitarbeiterinnen.....	34
7	Rück- und Ausblick.....	35
8	Impressum/Kontakt	38
9	Auswahl an Materialien aus dem Bereich Prävention und Bildung 2022	39

1 Einleitung

Die Arbeiter*innenwohlfahrt (AWO) ist eine von sieben Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland. Durch ihr gesellschaftspolitisches Selbstverständnis und ihre Geschichte ist die AWO ein Verband mit einer besonderen wertegebundenen Prägung.

Die AWO ist in allen sozialen Bereichen aktiv tätig. Hauptamtliche und Ehrenamtliche engagieren sich in verschiedenen Verbandsgliederungen, um einen demokratischen und sozialen Rechtsstaat zu verwirklichen und bei der Bewältigung der sozialen Probleme unserer Gesellschaft mitzuwirken.

Die AWO ist ein demokratisch und föderativ aufgebauter Mitgliederverband, der Rat und Hilfe gleichermaßen für alle Menschen – unabhängig von Herkunft, Bildung, Religion und politischer Überzeugung anbietet. Die Grundlage für dieses Handeln ist in einem Leitbild in der AWO festgeschrieben. Dieses beinhaltet die Ziele, das Aufgabenverständnis und die Methoden der sozialen Arbeit. Seit der Gründung im Jahre 1919 streitet die AWO für Frauenrechte. Die Mitarbeiterinnen der Fachstelle Vera setzen dieses Engagement fort.

Die Fachstelle wurde am 22. März 2000 mit dem Arbeitsschwerpunkt der Unterstützung von Betroffenen von Frauenhandel feierlich eröffnet. Um das Unterstützungsangebot für Betroffene von Zwangsverheiratung und ehrbezogener Gewalt wurde die Fachstelle im Jahr 2009 erweitert. Derzeit bieten drei Mitarbeiterinnen betroffenen Mädchen* und Frauen* sachsenanhaltweit psychosoziale Beratung, Begleitung und Unterstützung an. Im Jahr 2022 konnten wir dazu den Bereich Prävention und Bildung der Fachstelle ausbauen. Des Weiteren konnten mit dem Aufbau zweier Schutzwohnungen für hochgefährdete Betroffene von Zwangsverheiratung und ehrbezogener Gewalt begonnen werden.

Die Fachstelle Vera ist die einzige ihrer Art in Sachsen-Anhalt und wird vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt gefördert. Aus dieser Förderung ergibt sich die Zuständigkeit der Fachstelle Vera für die Unterstützung der Betroffenen von Frauenhandel, Zwangsverheiratung und ehrbezogene Gewalt in ganz Sachsen-Anhalt. Die Adresse unterliegt nach gültiger Absprache mit dem interministeriellen Beirat zur Bekämpfung von Menschenhandel und den daraus resultierenden innerverbandlichen Arbeitsanweisungen weiterhin der Anonymität.

Alle Arbeitsabläufe in der Fachstelle – als einem Betriebsteil des AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. – entsprechen den Anforderungen des gemeinsamen Managementsystems nach DIN EN ISO 9001:2015, den entsprechenden AWO-Normen und EMAS, welche für Transparenz und Qualität der Leistung sowie nachhaltiges Handeln stehen.

2 Psychosoziale Beratung und Begleitung

Die Fachstelle Vera ist ein niedrigschwelliges, anonymes und kostenfreies Beratungsangebot, das sich durch Mehrsprachlichkeit, hohe Fachspezifität, Mobilität sowie interkulturelle Kompetenz auszeichnet. Die Beratungen dienen der kurzfristigen Krisenintervention, zudem werden die speziellen Bedarfe der Klientinnen* im Beratungsprozess ermittelt und deren Bearbeitung durch langfristige psychosoziale Begleitung sichergestellt. Die Beratung und Begleitung erfolgt stets unabhängig von Behörden sowie anderen staatlichen Stellen und immer auf freiwilliger Basis.

Die Beratung der Fachstelle Vera ist parteilich, individuell und ganzheitlich und berücksichtigt den lebensgeschichtlichen Kontext der Frauen* sowie deren eigene Stärken, Fähigkeiten und Bedürfnisse. Neben der genannten Unterstützungsleistung ist daher das zentrale Ziel des Beratungs- und Begleitungsprozesses, die Frauen* in ihrer Selbstentwicklung und ihrem Selbstbewusstsein zu stärken, um eine selbstbestimmte Gestaltung ihres Lebens zu verwirklichen. Je nach Bedarf erfolgt die Beratung muttersprachlich durch den Einsatz von Sprachmittler*innen oder Dolmetscher*innen.

Die Fachstelle Vera bietet in folgenden Bereichen Beratung und Unterstützung an:

- Krisenintervention und Erstgespräche
- fortlaufende psychosoziale Beratung
- Unterstützung bei der Klärung aufenthalts- und sozialrechtlicher Fragen
- Angebot/Vermittlung von anonymer und sicherer Unterbringung, medizinischer Versorgung, Therapieangeboten, Maßnahmen der sprachlichen und beruflichen Integration
- Begleitung zu Behörden
- Begleitung im Ermittlungs- und Strafverfahren und ggf. vor Gericht
- Beratung und Begleitung im Anonymisierungsprozess
- Vermittlung eines juristischen Beistands
- Unterstützung bei der Entwicklung und Verwirklichung neuer Lebensperspektiven
- Organisation und Unterstützung bei der Ausreise und Vermittlung von Hilfsangeboten in den Herkunftsländern

Ein Schaubild verdeutlicht im Folgenden die Komplexität des Arbeitsfeldes und die Vielfalt der Aufgaben:



Im Beratungsprozess arbeitet die Fachstelle mit einer Vielzahl an unterschiedlichen Akteur*innen zusammen:

- Klientin*
- vermittelnde Institution
- BAMF, Ausländerbehörde, Namensänderungsbehörde, Standesamt, Sozial- und Wohnungsamt, Jugendamt
- Rechtsanwältl*innen; Polizei (LKA Zeugenschutz, Opferschutzbeauftragte, Kriminalpolizeiliche Sachbearbeiter*innen), Staatsanwaltschaft, Richter*innen
- Sprachmittler*innen, Dolmetscher*innen(dienste)
- Kindertagesstätten, Schulen, Ausbildungsstätten und –verbünde,
- Frauenschutzhäuser, anonyme Wohnprojekte für Mädchen und junge Frauen, Wohnungsbaugesellschaften, Flüchtlingsfrauenhaus Sachsen-Anhalt
- Psycholog*innen, Psychotherapeut*innen, Psychosoziale Zentren für Migrant*innen, Psychiatrische Kliniken, Krankenkassen, Träger der medizinischen Rehabilitation
- Jobcenter, Arbeitsagentur, Freiwilligenagentur, Träger BFD/FSJ, Ehrenamtsakademie, Integrationsdienste, ehrenamtliche Integrationsprojekte
- Integrations- und Gleichstellungsbeauftragte
- Beratungsstellen (z.B. Migrationsberatungsstellen, Schwangerschaftsberatungen)
- ZASt, Gemeinschaftsunterkünfte, Unterkünfte und Beratungsstellen in Herkunftsländern; Rückkehrberatung, IOM,
- Internationale Frauen- sowie Menschenrechtsorganisationen
- Härtefallkommission u.v.a.

In der Regel koordiniert und strukturiert die Fachstelle den Unterstützungsprozess und vernetzt beteiligte Akteur*innen. Die Koordination der Prozesse und der beteiligten Akteur*innen ist ein bedeutender und zeitintensiver Aufgabenbereich der Mitarbeiterinnen.

Im Folgenden sei exemplarisch an der Organisation der Begleitung zu **einer Anhörung** im BAMF die Komplexität der einzelnen Schritte der Beratung und Begleitung der Klientinnen* veranschaulicht.

- Einladung zur Anhörung aus Sicherheitsgründen an Fachstelle, fernmündliche Information an Frauenschutzhaus über Einladung, Absprache weiteres Vorgehen; elektronischer Versand der Einladung
- Terminfindung zur Vorbereitung der Anhörung mit dem Frauenschutzhaus XX
- Organisation einer Dolmetscherin* für Vorbereitungstermin; Fertigung eines Honorarvertrags, organisatorische Absprachen (Fahrzeit, Abholung etc.; dies wird durch die Nutzung von Telefondolmetscher*innen erheblich vereinfacht);
- Recherche zu rechtlichen Hintergründen (Internetrecherche), Telefonberatung mit Rechtsanwalt, Zusammenarbeit mit Migrationsberatungsstellen und/ oder Flüchtlingsräten
- fernmündliche Rückmeldung über Ergebnis an Frauenhaus XX
- Vorbereitungstermin; während des Beratungsgesprächs werden weitere Fragen des Unterstützungsprozesses thematisiert (Strafverfahren, Umgangsrecht, Leistungsbezug etc.)
- mehrmalige fernmündliche Rücksprache mit BAMF zu Sicherheitsvorkehrungen, schriftlicher Antrag auf weibliche Entscheiderin sowie Dolmetscherin*, Organisation Sicherheitsvorkehrungen, Information an Wachdienst – Zugang zu Mitarbeiter*innenparkplatz, Vermeidung von Wartezeit in Warteraum, Anhörung in speziellen Räumlichkeiten
- mehrfache fernmündliche Rückmeldung über Stand an Frauenschutzhaus XX
- Organisation Begleitung zur Anhörung im BAMF; Organisation Hin- und Rückfahrt, Organisation Dolmetschen (Honorarvertrag, organisatorische Absprachen)
- Organisation Kinderbetreuung
- Begleitung zur Anhörung
- Nachgespräch 30 min mit dem Ziel der psychischen Stabilisierung
- Abwarten des Bescheids sowie Bearbeitung von Anfragen oder Mitteilung von Veränderungen und sich ergebender Bedarfe (Geburt eines Kindes etc.) Erhalt des Bescheides, Telefonberatung mit Rechtsanwält*innen zu Möglichkeiten des Widerspruchs
- Fernmündliche Rückmeldung an Frauenschutzhaus XX
- Absprache zu Empfangsbestätigung und Rechtsbehelf

Aufgrund der landesweiten Zuständigkeit sind das Dienstreiseaufkommen und damit verbunden auch die Zeitintensität sehr hoch, was folgendes Beispiel einer Organisation einer sicheren und anonymen Unterbringung schildert. Dienstreisen zu einer Beratung, Begleitung oder Unterbringung von Klientinnen* können bis zu 400 Kilometern, bei einer Unterbringung in einem anderen Bundesland bis zu 1000 Kilometern umfassen.

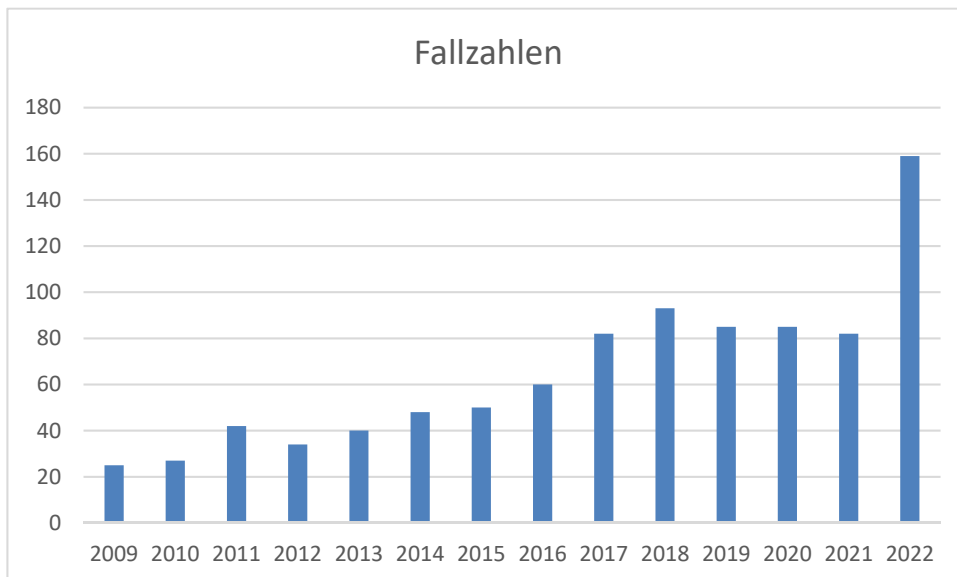
- Kontaktaufnahme durch Mitarbeiter*in eines ehrenamtlichen Integrationsangebotes in Stadt XX
- erstes Beratungsgespräch zur Situations- und Gefährdungsanalyse
- Recherche zu Möglichkeiten der sicheren und anonymen Unterbringung außerhalb Sachsen-Anhalts – ohne Erfolg
- mehrfache fernmündliche Anfragen an Frauenschutzhäuser und Hotlines
- Rückmeldung an Klientin*
- Beratungsgespräch zu Möglichkeiten der Unterbringung (Gefährdungsanalyse der einzelnen Bundesländer), Unterstützung bei der Entscheidungsfindung
- Intensives Beratungsgespräch zur Vorbereitung einer Stellungnahme zur Streichung der Wohnsitzauflage
- Fertigung der Stellungnahme
- Fortführung der Recherche zu Möglichkeiten der sicheren und anonymen Unterbringung außerhalb Sachsen-Anhalts, mehrfache fernmündliche Anfragen an Frauenschutzhäuser
- Freie Plätze in Frauenschutzhause XX
- Kontaktaufnahme, Darstellung Sachverhalt/ Gefährdung, Terminfindung, Organisation der Hin- und Rückfahrt
- Rückmeldung an Klientinnen
- Begleitung zu Unterbringung Magdeburg – XX – Frauenschutzhause xx – Magdeburg (Fahrtstrecke 568 Kilometer)
- Im Nachgang einer sicheren und anonymen Unterbringung unterstützen die Mitarbeiterinnen der Fachstelle die Klientinnen in der Regel noch in folgenden Anliegen:
 - vorzeitige Entlassung aus Mietvertrag
 - Organisation des Umzugs
 - Vermittlung eines Rechtsanwaltes zur Aufhebung der Wohnsitzauflage (bei Ablehnung des ersten Antrages)

Über genannte Prozessschritte werden die Klientinnen* fortlaufend informiert.

Ein ebenso grundlegender Aufgabenbereich im Rahmen der Beratung und Begleitung der Klientinnen* ist die Fertigung von komplexen Stellungnahmen, vorwiegend zur Darstellung der Gefährdungslage, in der sich die Betroffene* befand bzw. aktuell befindet. Die Stellungnahmen der Fachstelle bilden in der Regel in aufenthaltsrechtlichen Verfahren (Asylantrag, Wohnsitzauflage, Härtefallkommission etc.), sowie bei Anträgen auf Namensänderung, eine wichtige Grundlage für die behördliche Entscheidung.

2.1 Statistische Entwicklungen

Das folgende Kapitel gibt mit Hilfe von Grafiken einen Einblick in die statistischen Entwicklungen in der Arbeit der Fachstelle, insbesondere die Anzahl der Klientinnen*, die Vielfältigkeit der Herkunftsländer sowie Alter und Zugangswege.



Die Fallzahlen der Fachstelle sind in den Jahren von 2009 bis 2018 stark angestiegen und verbleiben seit 2019 auf hohem Niveau. Die absoluten Klientinnen*zahlen beinhalten alle Klientinnen*, die längerfristig aufgenommen, erfolgreich weitervermittelt sowie kurzzeitig beraten wurden. Auch fortlaufende Begleitungen und psychosoziale Langzeitbetreuungen werden in den absoluten Zahlen abgebildet.

Im Jahr 2022 wurden 23 Klientinnen* aus dem Vorjahr übernommen, weiterhin beraten und begleitet. Im Verlauf des Jahres kamen 53 neue Fälle im Sinne von längerfristigen Begleitungen hinzu (im Vergleich zum Vorjahr mit 25 neuen Fällen im Sinne einer längerfristigen Begleitung). Darüber hinaus wurden 83 Einmalberatungen in Form von Fachberatungen sowie Weitervermittlungen bearbeitet.

Der diesjährige Anstieg liegt insbesondere im Bereich der Fachberatungen sowie der Weitervermittlungen. Möglicherweise sind dies Auswirkungen der intensivierten Präventions- und Bildungsangebote der Fachstelle. Die Fachstelle Vera ist in Form von Fachkräfteschulungen sowie in Gremien und Netzwerken präsent und auf vielen Ebenen als Kooperationspartnerin etabliert¹. Möglicherweise handelt es sich auch um Nachholeffekte nach der Pandemie. Beratungsstellen, Sozialdienste und Unterkünfte arbeiten weitgehend wieder normal, sodass sich daraus die vermehrten Anfragen ableiten lassen könnten.

Weiterhin ist die Unterstützung von geflüchteten Frauen* und die Begleitung im Asylverfahren ein häufiges Anliegen der Personen und Kooperationspartner*innen, mit dem sie sich an die Fachstelle wenden. Dem entsprechend nehmen aufenthaltsrechtliche Fragestellungen im Bereich der Beratung und Begleitung eine verstärkte und ressourcenintensive Rolle ein. So ist etwa insbesondere die Begleitung von aufenthaltsrechtlichen Verfahren/Prozessen sowie die

¹ Siehe hierzu im Detail in Prävention und Bildung, Abschnitt 5

Beschaffung von Dokumenten zum Nachweis der Identität, Dokumenten aus den Herkunftsländern im Rahmen der Nachweisführung sowie die Übersetzung/ Anerkennung der Dokumente ein Aspekt der begleitenden Arbeit, der als sehr ressourcenintensiv zu beschreiben ist. Darüber hinaus sind in der Begleitung geflüchteter Frauen* in der Mehrheit multikomplexe Bedarfe (hohe Gefährdung ergo sichere Unterbringung/Anonymisierung, Sicherung des Aufenthalts und des Lebensunterhalts, sichere Unterbringung und deren Finanzierung, hohe psychische Belastung, berufliche und sprachliche Integration) zu beobachten.

2.2 Angaben zu den begleiteten Personen

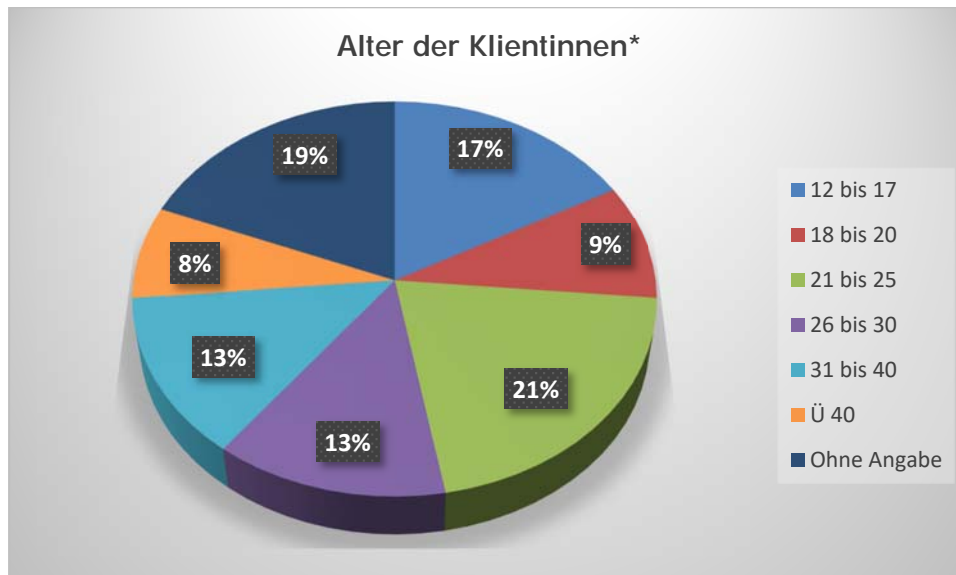
Die folgenden Grafiken entstanden ausschließlich auf der Basis der Daten der 76 Klientinnen* in längerfristiger Begleitung.

2.2.1 Herkunftsländer der Klientinnen*

Herkunftsland	Anzahl
Syrien	13
Russland	10
Afghanistan	9
Türkei	8
Irak	7
Deutschland	5
Armenien	2
Gambia	2
Ukraine	2
Staatenlos	1
Guinea	1
Kamerun	1
Guinea Bissau	1
Saudi Arabien	1
Mali	1
Nigeria	1
Kosovo	1
Madagaskar	1
Mazedonien	1
Serbien	1
Algerien	1
Libanon	1
Indien	1
Vietnam	1
Iran	1
Rumänien	1
Tadschikistan	1

Die vorangegangene Aufstellung listet die Herkunftsländer der Klientinnen* in Beratung und Begleitung auf. Im Jahr 2022 stammten die Klientinnen* aus sechszwanzig verschiedenen Herkunftsländern, sowie eine staatenlose Person. Am häufigsten vertreten waren die Herkunftsländer Syrien, Russland/Tschetschenien² sowie Afghanistan, die Türkei, der Irak und Deutschland.

2.2.2 Alter der Klientinnen*



Das Alter der Klientinnen* reicht von zwölf Jahren bis über vierzig Jahre. Mit einer zwölfjährigen Klientin* ist ein neuer Negativrekord zu verzeichnen. Im Jahr 2022 waren 17% der Betroffenen unter achtzehn Jahren und damit minderjährig. Im Falle, dass sich minderjährige Betroffene an die Fachstelle wenden, arbeiten die Mitarbeiterinnen mit dem zuständigen Jugendamt in enger und vertrauensvoller Abstimmung. In dreiundvierzig Prozent der Fälle sind die Klientinnen* zwischen achtzehn und dreißig Jahre alt.

Dreißig Prozent der Klientinnen* sind als junge Volljährige zu beschreiben. Diese jungen Frauen* sind rechtlich befugt ihre eigenen Entscheidungen zu treffen. Gleichzeitig sind sie noch sehr stark von den Normen, Wertvorstellungen und Lebensentwürfen ihrer Herkunftsfamilien geprägt, sodass sie in eine besonders starke Ambivalenz zwischen ihrem Bedürfnis nach Unabhängigkeit (im Sinne eigener Entscheidungen und Schutz ihrer körperlichen und seelischen Unversehrtheit) und dem Wunsch nach familiärer Anbindung, Liebe, Anerkennung und Unterstützung stehen. Dies erzeugt einen großen emotionalen Konflikt, der mitunter zu sehr risikoreichen Situationen führt. Für diese jungen Frauen* ist eine intensive und engmaschige Anbindung und Begleitung notwendig um ausreichend emotionale Unterstützung für ihre Situation zu bieten.

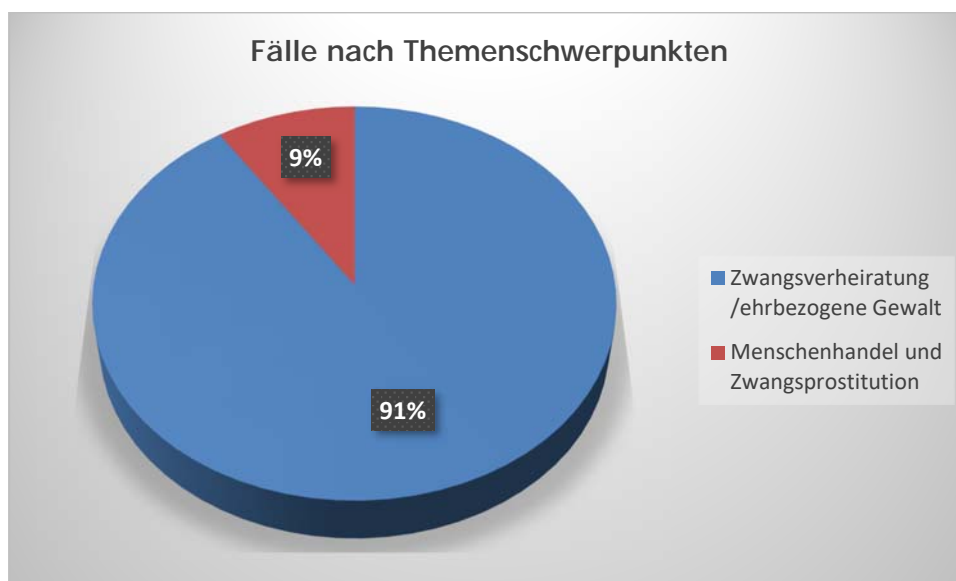
Dieser Umstand lässt die hohe emotionale und psychische Belastung erahnen, unter denen diese jungen Frauen* stehen, wenn sie sich gezwungen sehen, sich gegen die Regeln und Lebensplanungen ihrer Herkunftsfamilie zu positionieren und sich von Familie, kultureller und

²Nach fachlicher Einschätzung und Erfahrung der Mitarbeiterinnen der Fachstelle sind tschetschenische von Zwangsverheiratung und ehrbezogene Gewalt betroffene Klientinnen häufig hoch gefährdet, einer hohen psychischen Belastung ausgesetzt, häufig von massiver körperlicher und sexualisierter Gewalt betroffen und haben oftmals prekäre Aufenthaltsperspektiven.

religiöser Gemeinschaft – in der Regel von ihrem gesamten Leben, wie sie es kannten - zu lösen. Oftmals bleibt noch nicht einmal ihr Name erhalten. Der aus Sicherheitsperspektive bedeutende Wechsel des Namen der Betroffenen kann häufig nur mit erheblichem Zeitverzug umgesetzt werden oder auch gar nicht, da viele Betroffene noch im Asylverfahren sind, keine deutsche Staatsbürgerschaft haben oder ihre Identität nicht eindeutig nachgewiesen werden kann.

Auch wenn die Klientinnen* volljährig sind, so sind doch häufig minderjährige Kinder von der Situation mitbetroffen und müssen im Prozess der Beratung und Begleitung mitgedacht und berücksichtigt werden. Häufig kommt es dann zu Konflikten zwischen den Sicherheitserfordernissen für die Frau* und ihrer Kinder und den Rechten der Väter an den gemeinsamen Kindern. Hier stellen die Gewährung der Sorge- und Umgangsrechte für den Vater ein Sicherheitsrisiko für die betroffene Frau* dar. Durch die zu gewährleistenden Umgänge ist ein weiträumiger – anonymitätssichernder - Umzug häufig nicht umsetzbar, eine Namensänderung ebenfalls nicht. Durch etwaige Gerichtsverfahren, für die das Gericht am Wohnort der Kinder zuständig ist, wird auch nach einem Umzug der Aufenthalt der Betroffenen und ihrer Kinder offenbart.

2.2.3 Fälle nach Themenschwerpunkten



Die große Mehrheit - 91 Prozent - der Klientinnen* der Fachstelle waren von ehrbezogener Gewalt und Zwangsverheiratung, neun Prozent von Menschenhandel/Frauenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung betroffen. Mehrfachnennung/Mehrfachbetroffenheit ist möglich.

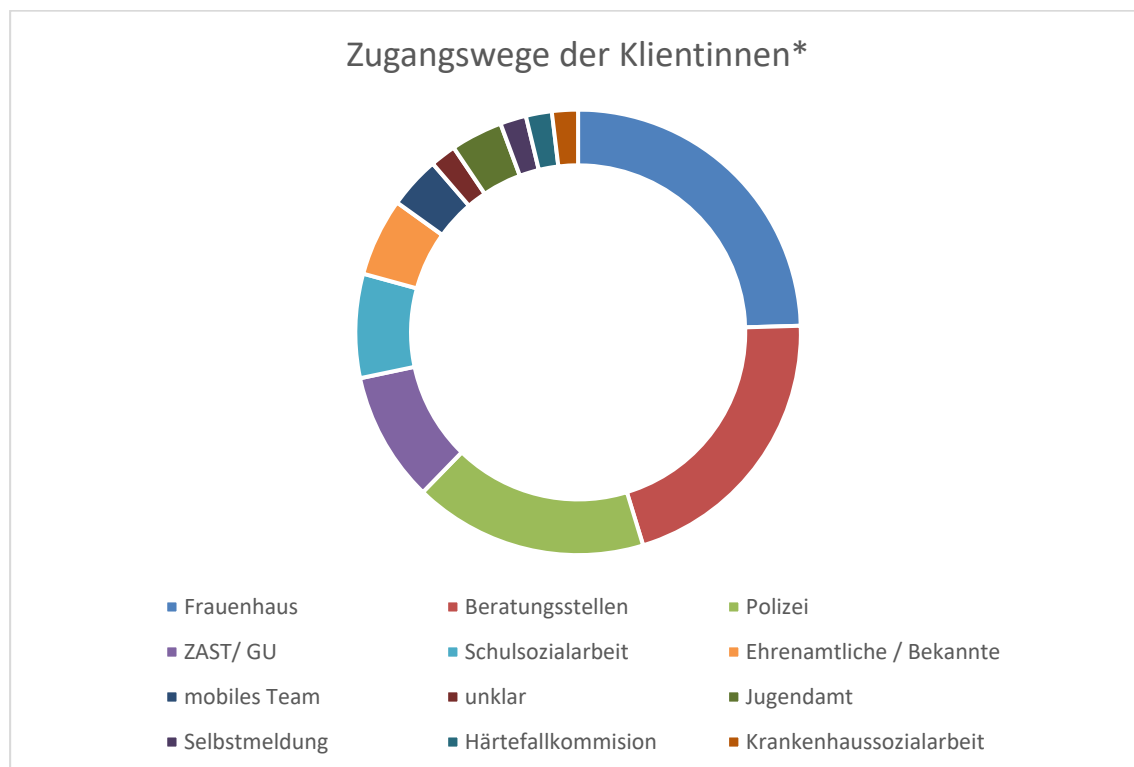
Eine Betroffene* kann etwa vor einer Zwangsverheiratung fliehen und während der Flucht in die Prostitution gezwungen werden. Diese Betroffenengruppe hat kaum Zugang zu Ermittlungs- bzw. Strafverfahren. Die Klientinnen* berichten davon, eingesperrt zu werden, durch körperliche und psychische Gewalt sowie gezielter Falschinformationen an der Kontaktaufnahme zu lokalen Behörden oder zu Behörden im Zielland gehindert zu werden. Häufig wissen die Betroffenen nicht genau, wo sie sich befinden oder befunden haben, kennen keine Namen von Orten und Täter*innen, sie können keine einzelnen Taten oder Tathergänge rekonstruieren, sodass sie keine verwertbaren Aussagen für die Eröffnung eines Strafverfahrens machen können. Hinzu

kommt, dass viele der erlittenen Straftaten ihren Tatort im Ausland, zum Teil auch nicht europäischen Ausland, haben. Damit ist die Strafverfolgung zusätzlich erschwert.

Zwei der Klientinnen* in 2022 waren dazu von FGM_C³ bedroht oder betroffen. Um diese Klientinnen ebenfalls in hoher Qualität zu beraten und begleiten, findet dies in enger Abstimmung durch und mit Unterstützung durch Saida e.V., Beratungsstelle für Betroffene von Genitalverstümmelung, statt. Mindestens sechs Frauen* sind im vergangenen Jahr als Hochrisikofälle verzeichnet.

2.3 Zugangswege der Klientinnen*

Auch in 2022 findet die Mehrheit der Klientinnen* ihren Weg zur Fachstelle Vera über Dritte. Hierbei nehmen die Frauen- und Kinderschutzhäuser des Landes Sachsen-Anhalt die wichtigste Rolle ein. Die Kolleginnen* aus diesen Einrichtungen sind damit für die Fachstelle unentbehrliche Brückenbauerinnen und Netzwerkpartnerinnen. Darüber hinaus sind es die Mitarbeiter*innen der unterschiedlichsten Beratungsstellen des Landes Sachsen-Anhalt sowie angrenzender Bundesländer von besonderer Bedeutung. Auch die Kolleg*innen der Polizei Sachsen-Anhalt verweisen deutlich häufiger auf das Angebot der Fachstelle Vera. Als wichtige Netzwerkpartner*innen möchten wir auch die Kolleg*innen aus der Zentrale Aufnahmestelle Land Sachsen-Anhalt und den Gemeinschaftsunterkünften des Landes erwähnen. Durch ihre Arbeit in den Unterkünften für geflüchtete Personen sind die Kolleg*innen besonders nah an den Bedarfen der Betroffenen und nicht selten diejenigen, die besondere Problemlagen der Frauen* im Alltag bemerken.



³ FGM_C bezeichnet die rituelle, nicht medizinisch notwendige, Entfernung von Teilen des weiblichen Genitals. Hierbei sind verschiedene Typen der Beschneidung auszumachen, die jeweils unterschiedliche Folgeschädigungen und Beschwerden nach sich ziehen.

Die Vermittlung durch Dritte verweist auf die Wichtigkeit, nicht nur von funktionierenden Netzwerken, sondern auch darauf, wie bedeutend die Verfügbarkeit von Informationen an für Netzwerkpartner*innen und Klientinnen* zugänglichen Orten sind. Aus diesem Grund planen wir auch in 2023 durch die Erarbeitung von weiteren Materialien aus dem Bereich Prävention und Bildung, öffentlichkeitswirksame bewusstseinsbildende Veranstaltungen, (digitale) Schulungen und geplante Kooperationsgespräche die Netzwerke der Fachstelle zu festigen und zu erweitern sowie die Präsenz in den Medien zu erhöhen. Auch die Projekttag in Schulen zum Themenschwerpunkt „Loveboy“-Methode werden weiter ausgebaut⁴.

2.4 Beteiligung im Ermittlungs- und Strafverfahren

Im Berichtszeitraum 2022 waren im Gesamten neunzehn Klientinnen* an Ermittlungs- oder Strafverfahren beteiligt. In diesen Fällen informieren die Mitarbeiterinnen und klären über die Inhalte und Folgen auf, begleiten Klientinnen* zu Terminen bei Polizei und Staatsanwaltschaft und bereiten diese – oft in intensiver Abstimmung mit der Opferberatung des Sozialen Dienstes der Justiz – vor und nach.

Häufig verzichten die Betroffenen* jedoch auf die Anzeigenerstattung, ziehen Strafanträge zurück oder verweigern belastende Aussagen, da sie sich nicht in der Lage sehen, sich der emotionalen Belastung eines Strafverfahrens auszusetzen, sie eine weitere Eskalation der Gewalt fürchten, sie ihre Familie/ Täter*innenkreise nicht „weiter bloßstellen“ wollen und/ oder sie wenig Hoffnung in die Verurteilung des/der Täter*in setzen.

Des Weiteren können insbesondere Betroffene von Menschenhandel in vielen Fällen nicht die Angaben zum Tathergang und/oder zu den Täter*innennetzwerken machen, die für die Eröffnung eines Strafverfahrens erforderlich wären.

⁴ Auch hier verweisen wir gern auf den Abschnitt 5 „Prävention und Bildung“

3 Schutzwohnungen für hochgefährdete Betroffene von Zwangsverheiratung und ehrbezogener Gewalt

3.1 Konzeptionelle Eckdaten

Um den besonders hohen Schutzbedarf von hochgefährdeten Betroffenen von Zwangsverheiratung und ehrbezogener Gewalt zu entsprechen, fördert das Land seit verganginem Jahr den Aufbau zweier Schutzwohnungen. Für den Aufbau der Schutzwohnungen wurden zwei Personalstellen installiert, die während des Aufbauprozesses zusätzlich auch im Bereich Beratung der Fachstelle Vera unterstützen.

Das Konzept der Schutzwohnungen wird dem hohen Bedarf an Anonymität und Schutz von hochgefährdeten Betroffenen gerecht. Für die Gewährleistung einer sicheren Unterbringung für diese Zielgruppe ist aus verschiedenen Gründen eine Einrichtung mit besonderen, erhöhten Schutzkonzept und fachspezifischer personeller Besetzung geboten.

Betroffene von ehrbezogener Gewalt und Zwangsverheiratung sind einer erhöhten Gefährdungslage ausgesetzt. Im Gegensatz zu Betroffenen von häuslicher Gewalt sehen sich diese Klientinnen* nicht ausschließlich den Übergriffen eines Einzeltäters gegenüber, sondern sind meist mit Zwängen, An- und Übergriffen und Anfeindungen eines großen familiären Netzwerkes, der nahen und weiten Verwandtschaft/Bekannschaft und teilweise der Community, konfrontiert.

Diesen erheblichen Gefährdungspotentialen kann nur durch spezielle Schutzmaßnahmen entgegnet werden. Die Schutzwohnungen bieten ein Schutzkonzept an, das auf die weitreichenden Gefährdungslagen als auch die besonderen psychischen Belastungen der Klientinnen* ausgerichtet ist. Die Erarbeitung des Konzeptes der sicherheitstechnischen Ausstattung wird aktuell eng vom Landeskriminalamt begleitet.

Durch die Unterbringung in einer Wohnung in einem normalen Wohnumfeld wird ein hoher Grad an Anonymität gewährleistet. Standorte von Frauenschutzhäusern sind in der Regel bekannt. Durch andere Bewohnerinnen* besteht die Gefahr, dass der Standort mitgeteilt wird. Ebenfalls ist eine enge Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei im Aufbau.

In der fachspezifischen Schutzwohnung sollen Frauen* ab 18 Jahren oder Paare - auch gemeinsam mit ihren Kindern, die sich in einer akuten Krisensituation befinden, schnell, unbürokratisch und ohne vorherige Kostenklärung aufgenommen werden. Sie erhalten Sicherheit, (lebens-)notwendige Anonymität, selbstverständliche Anerkennung ihrer Lebenssituation und einen geschützten Rahmen, um sich neu zu orientieren.

Gerade bei über 18-jährigen Frauen* aus ehrkulturellem Kontexten ist die Erfahrung, dass auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben eine sehr intensive Betreuung dringend notwendig ist. Häufig müssen auch Paare vor ehrkultureller Gewalt fliehen. Frauen können in diesem Fall in Frauenschutzhäusern untergebracht werden. Einem männlichen Partner bleibt nur die Wohnungslosenunterkunft. Mit den Schutzwohnungen besteht nun die Möglichkeit Paare zusammen unterzubringen, um ihnen den Schritt in ein gemeinsames selbstbestimmtes Leben zu erleichtern.

3.2 Stand der Umsetzung

Für den Start des Umsetzungsprozesses im September 2022 konnten erfolgreich Mitarbeiterinnen gewonnen werden. Dem folgte:

- eine intensive Einarbeitung mit Startbegleitung,
- die Begleitung laufender Beratungen und Begleitungen der anderen Fachberaterinnen,
- die Erstellung eines Fortbildungs- und Qualifizierungsplans⁵,
- die Absolvierung erster Fortbildungen sowie
- der intensive Austausch mit bundesweiten Netzwerkpartner*innen zu (zielgruppenspezifischen) Erfahrungen, Sicherheits- und Schutzmaßnahmen und weiteren Rahmenbedingungen.

Mit bedeutender Unterstützung einer Kooperationspartner*in gelang die Akquise geeigneten Wohnraumes und nach Unterzeichnung der Nutzungsverträge, die Ausstattung der Schutzwohnungen. Die Standorte der Schutzwohnungen sind anonym und nur den notwendig einzubeziehenden Personen bekannt.

Zur Gewährleistung eines höchstmöglichen Schutzes und Sicherheit in den Schutzwohnungen erfolgte im Dezember 2022 nach mehreren intensiven Vorgesprächen eine erste Sicherheitsbegehung der Schutzwohnungen durch das Landeskriminalamt. Dieser werden im I. Quartal eine Analyse und Definition von konkreten sicherheitsrelevanten Ausstattungserfordernissen folgen.

Mit dem Ziel eines ersten Kooperationsgespräches erfolgte mit der zuständigen Polizeibehörde eine erste Kontaktaufnahme in 2022.

Um intern einen reibungslosen und sicheren Prozessablauf – von Aufnahme bis Auszug – zu gewährleisten, werden alle Arbeitsabläufe in den Schutzwohnungen – als einem Betriebsteil des AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. – entsprechend den Anforderungen des gemeinsamen Managementsystems nach DIN EN ISO auf der Ebene der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität konzipiert und beschrieben. Dieses Vorhaben wurde ebenfalls in 2022 begonnen.

3.3 Ausblick 2023

Auch für die Fortführung des Aufbaus und der Inbetriebnahme der Schutzwohnungen in 2023 konnten wir bereits in 2022 erfolgreich Mitarbeiterinnen gewinnen. Diese werden zu Beginn 2023 das Team der Fachstelle verstärken. Auch hier wird zuvorderst eine intensive Einarbeitungs- und Qualifizierungsphase im Fokus stehen⁶.

Mit dem Ziel der Entwicklung von Prozessen/Maßnahmen in der ggf. gemeinsamen Begleitung der Klientinnen* ist für das I. Quartal 2023 ein erstes Kooperationsgespräch mit Vertreter*innen der zuständigen Polizeibehörde, insbesondere dem/der Opferschutzbeauftragten, geplant. Dabei werden auch die Erarbeitung von Kriseninterventions- und Notfallplänen sowie Alarmierungswege wichtige Themen sein.

Entsprechend der Ergebnisse der Sicherheitsbegehung durch das LKA wird im I. Quartal 2023 eine Analyse und die Definition von konkreten sicherheitsrelevanten Ausstattungserfordernissen erwartet, die für Schutzwohnungen für hochgefährdete Betroffene vorzuhalten sind. Für die Umsetzung der empfohlenen Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen sowie ggf. bauliche Veränderungen werden im I. bis II. Quartal 2023 Sicherheitsfirmen angefragt, beauftragt und erforderliche Maßnahmen umgesetzt.

⁵ siehe dazu ausführlich Punkt 6: Fortbildung der Mitarbeiterinnen

⁶ siehe 3.2

Ebenfalls ist Ziel, im II. Quartal alle Arbeitsabläufe in den Schutzwohnungen entsprechend den Anforderungen des gemeinsamen Managementsystems nach DIN EN ISO beschrieben zu haben. Selbstverständlich werden die Prozesse fortlaufend reflektiert und den in der Umsetzung entstehenden Bedarfen angepasst.

So dass – bei erfolgreicher Umsetzung der dargestellten Vorhaben - mit einer Inbetriebnahme der Schutzwohnungen im II. Quartal 2023 zu rechnen ist.

4 Netzwerk- und Gremienarbeit/ sozialpolitische Interessenvertretung

Die Vernetzung mit Organisationen auf Landes- und Bundesebene gewährleistet einen Erfahrungsaustausch und gegenseitige Unterstützung. Die Mitarbeit in Gremien auf kommunaler Ebene und Landesebene ist ein Teil politischer Lobbyarbeit für die Klientinnen* der Fachstelle. Zum Zwecke des Informationsaustausches, der Zusammenarbeit und gemeinsamer Präventionsstrategien pflegt die Fachstelle Kontakte zu Fachstellen im gesamten Bundesgebiet. Die Zusammenarbeit findet zudem mit Projekten auf internationaler Ebene statt. Neben der Beratung und Begleitung der Klientinnen* bildet die Gremien- und Netzwerkarbeit einen Schwerpunkt der Tätigkeit der Fachstelle Vera. Die Teilnahme an folgenden fachspezifischen Netzwerken und Gremien wurde in 2022 realisiert:

- **BUNDESWEITER KOORDINIERUNGSKREIS GEGEN MENSCHENHANDEL E.V. (KOK E.V.)**

Der bundesweite Koordinierungskreis gegen Menschenhandel ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein und engagiert sich auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene für die Bekämpfung von Menschenhandel und Ausbeutung sowie für die Durchsetzung der Rechte Betroffener und setzt sich für die Verwirklichung der Menschenrechte von Migrantinnen* ein. 1987 von Fachberatungsstellen für Betroffene von Menschenhandel gegründet, und 1999 als Verein eingetragen, vereint der KOK e.V. heute 38 Mitgliedsorganisationen unter seinem Dach. Mitgliedsorganisationen sind u.a. Fachberatungsstellen, Migrantinnen-Projekte, Frauenhäuser, Prostituiertenberatungsstellen und weitere Organisationen, die zu den oben genannten Themen arbeiten. Der KOK ist bundes- und europaweit die einzige Koordinierungsstelle mit diesem Fokus und verfügt über eine umfangreiche und langjährige Expertise zum Thema Bekämpfung des Menschenhandels und jeglicher Formen der Ausbeutung. Diese Expertise bezieht der KOK aus dem Fachwissen seiner Mitgliedsorganisationen und damit direkt aus der Praxis. Der KOK ist daher eine Fachorganisation, die praxisfundiert arbeitet und die Ergebnisse dieser Arbeit wieder der Praxis zukommen lässt.

Durch die Mitgliedschaft im Bundesweiten Koordinierungskreis gegen Menschenhandel e.V. (KOK) werden die Interessen der Fachstelle Vera in verschiedenen nationalen und internationalen Gremien repräsentiert. Die Fachstelle beteiligt sich regelmäßig an den Mitgliederversammlungen des KOK e.V., an der Erarbeitung von Stellungnahmen und politischen Forderungen. Dazu liefern die Fortbildungs- und Vernetzungstreffen wertvolle Impulse für die praktische Arbeit. Auch in rechtlichen Fragestellungen oder konkreten Fragestellungen zu Beratung und Begleitung von Klientinnen* steht der KOK hilfreich zur Seite.

- **LANDESWEITES NETZWERK FÜR EIN LEBEN OHNE GEWALT**

Im landesweiten Netzwerk für ein Leben ohne Gewalt streiten seit 2008 folgende Mitglieder gemeinsam gegen Gewalt an Frauen im Land Sachsen-Anhalt:

- Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Frauenzentren und der Frauenhäuser
- LAG Interventionsstellen für Betroffene häuslicher Gewalt und Stalking
- LAG der Beratungsstellen für Betroffene sexualisierter Gewalt
- Beratungsstellen Pro Mann für Jungen und Männer
- Landesfrauenrat Sachsen-Anhalt e.V.

In regelmäßigen Sitzungen tauschen sich die Mitglieder über aktuelle Entwicklung auf Landes- und Bundesebene aus, erdenken und organisieren Projekte, Kampagnen, Aktionen und gemeinsame Veranstaltungen. Neben der Arbeit zur Vermeidung von Gewalt streitet das Netzwerk auch auf politischer Ebene für die Rechte der Betroffenen*.

- **BUNDESFACHKONFERENZ ZWANGSVERHEIRATUNG**

Bei der Bundesfachkonferenz Zwangsverheiratung (BUKO) beraten und diskutieren eine Vielzahl von Expert*innen aus dem gesamten Bundesgebiet, darunter Vertreter*innen von Anonymen Schutzeinrichtungen für mittel- und langfristige Unterbringung sowie der Fachberatungsstellen gegen Zwangsverheiratung und ehrbezogene Gewalt, aktuelle politische Fragestellungen und Entwicklungen, Erfahrungen und Herausforderung in der Beratung und Unterbringung, sowie die Bedarfe und die Situation von Zwangsverheiratung und ehrbezogener Gewalt betroffener Mädchen und Frauen in Deutschland.

Die Ergebnisse der Bundeskonferenz bilden seit Jahren die Grundlage eines sich stetig entwickelnden Prozesses zur Verbesserung der Beratungs- und Unterstützungsangebote und der Situation der Betroffenen. Dazu widmen sich die Teilnehmenden in jedem Jahr einem aktuellen Schwerpunktthema. In jeder Bundesfachkonferenz wird ein Positionspapier zum Thema Zwangsverheiratung aktuellen Entwicklungen und Bedarfen angepasst. Dies bildet bundesweit die Grundlage der politischen Arbeit der beteiligten Akteur*innen und ist somit ein erfolgreiches Instrument für die Verbesserung der Situation der Betroffenen. In 2022 lag der Fokus auf einer rassistuskritischen Reflexion der Arbeit zu Zwangsverheiratung und ehrbezogener Gewalt.

- **LANDESFRAUENRAT SACHSEN-ANHALT E.V.**

Der Landesfrauenrat Sachsen-Anhalt e.V. ist ein gemeinnütziger Dachverband von Frauenorganisationen und -verbänden sowie von Frauengruppen gemischter Organisationen in Sachsen-Anhalt. Als größter Dachverband für Fraueninteressen in Sachsen-Anhalt engagiert er sich für Frauen* in allen Lebenslagen – auch für von Menschenhandel und Zwangsprostitution sowie Zwangsverheiratung und ehrbezogene Gewalt betroffene Frauen*. Mit 34 überregional aktiven Organisationen ist der Verband die größte außerparlamentarische Kraft für Frauen* in Sachsen-Anhalt.

Durch aktive Mitarbeit als Beisitzerin im Vorstand des LFR gelingt es auch der Fachstelle Vera intensiv, sich aktiv in politische Debatten einzumischen, in Anhörungen des Landtages offensiv Stellung zu politischen und gesellschaftlichen Fragen zu nehmen und an der Entwicklung und Umsetzung von Landesprogrammen mitzuarbeiten, sowie damit die Situation und Bedarfe der Betroffenen von Frauenhandel, Zwangsverheiratung und ehrbezogener Gewalt politisch zu platzieren und für Verbesserungen zu streiten.

- **LAG MÄDCHEN UND JUNGE FRAUEN SACHSEN-ANHALT**

Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) „Mädchen und junge Frauen“ Sachsen-Anhalt ist eine Arbeitsgemeinschaft gemäß § 78 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Als Fachgremium vertritt sie landesweit die Interessen von Mädchen* und jungen Frauen*. Die Landesarbeitsgemeinschaft setzt sich unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen* und Jungen* gemäß § 9 Abs. 3 SGB VIII dafür ein, Benachteiligungen für Mädchen* und junge Frauen* abzubauen und die

Gleichberechtigung von Mädchen* und Jungen* zu fördern. Ziel der LAG ist es, aktuelle Probleme und Tendenzen im Bereich der Mädchenarbeit und -politik zu thematisieren sowie die partnerschaftliche, fachliche Zusammenarbeit von öffentlichen und anerkannten freien Trägern, von Maßnahmeträgern und sonstigen Institutionen, die sich für die Belange von Mädchen* und jungen Frauen* einsetzen, zu unterstützen.

Mit der Mitgliedschaft in dieser LAG hat die Fachstelle Vera die Möglichkeit, die Interessen der Betroffenen in die Mädchenarbeit und -politik einzubringen und sie im Land Sachsen-Anhalt zu verankern.

- NETZWERK FRAUENSCHUTZ MAGDEBURG

In diesem Netzwerk sind alle Gewaltschutzeinrichtungen der Landeshauptstadt Magdeburg (Frauenschutzhaus, Frauenberatungsstelle etc.) organisiert. In regelmäßigen Sitzungen tauschen sich die Mitglieder über aktuelle Entwicklung in der Landeshauptstadt aus, organisieren Kampagnen und Aktionen und gemeinsame Veranstaltungen⁷.

- OSTNET

In diesem Netzwerk sind die Fachberatungsstellen gegen Menschenhandel der neuen Bundesländer organisiert. Auch hier wird sich in regelmäßigen Sitzungen über aktuelle Entwicklungen verständigt und werden gemeinsame Projekte und Veranstaltungen organisiert. In diesem Netzwerk liegt der Fokus vor allem auf der besonderen Situation der neuen Bundesländer im Kontext Menschenhandel.

Darüber hinaus nehmen die Mitarbeiterinnen bei Bedarf an regionalen Arbeitsgruppen teil, wie etwa dem

- Arbeitskreis Vernetzung Opferhilfe Magdeburg,
- KIMA – Netzwerk Kinderschutz & Frühe Hilfen Magdeburg,
- AK Mädchenarbeit des Gleichstellungsamtes der Stadt Magdeburg,
- Politischer Runder Tisch der Frauen / Geschlechtergerechtigkeit in der Landeshauptstadt Magdeburg
- Arbeitskreis Gewaltprävention Landkreis Börde
- Netzwerk „Nein zu Gewalt“ Sangerhausen

Auch in 2022 ist es den Mitarbeiterinnen der Fachstelle gelungen, neue Netzwerke zu knüpfen. So gab es intensiven Austausch mit

- der Außenstelle des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge in Halberstadt,
- dem PSZ – Psychosoziales Zentrum für Migrant*innen Magdeburg und Halle,
- dem Projekt BemA – Beratung migrantischer Arbeitskräfte von Arbeit und Leben Sachsen-Anhalt gGmbH sowie
- der Fachhochschule der Polizei Sachsen-Anhalt

In Stellungnahmen formuliert die Fachstelle politische Forderungen an Verantwortliche in Politik, Verwaltung und Gesellschaft, um sowohl eine kritische als auch konstruktive Auseinandersetzung sowie Dialoge anzuregen. Die Fachstelle sieht es ebenso als wichtige

⁷ Siehe Punkt 4.

Aufgabe an, Änderungsbedarfe im Umgang mit Betroffenen aufzuzeigen und Verbesserungen anzuregen. Der intensive Kontakt und rege Austausch mit politischen Entscheidungsträger*innen ist hierbei von maßgeblicher Bedeutung.

5 Prävention und Bildung

Weitere bedeutende Arbeitsschwerpunkte der Fachstelle sind die Bereiche Prävention und Bildung. Sowohl durch Fachtage und –vorträge, Kampagnen, Aktionen als auch die Durchführung von Veranstaltungen und Bildungsangeboten sensibilisiert die Fachstelle für die Belange von Betroffenen von Frauenhandel sowie ehrbezogener Gewalt und Zwangsverheiratung und leistet somit einen wichtigen Beitrag zu ihrer Sichtbarwerdung sowie zur Verbesserung der sozialen und rechtlichen Situation der Klientinnen. Auch in 2022 wurden wieder Online-Schulungen angeboten. Dieses Format hat sich aufgrund des niedrighschwelligem Zugangs und der damit verbundenen Erhöhung der Reichweite der Angebote in Zeiten der Pandemie als besonders erfolgreich herausgestellt. Die Fachstelle Vera hat sich aus diesem Grund entschieden, dieses Format nach dem Start in 2020 auch in 2022 wiederaufzunehmen. Nach den Einschränkungen durch die Pandemie konnten 2022 dazu auch Schulungen in Präsenz verstärkt durchgeführt werden. Unter anderem konnten die Kooperation mit der Fachhochschule der Polizei Sachsen-Anhalt durch den Fachtage „Loveboy“-Methode – Bedarfe, Unterstützung und Prävention: Bedarfe in Sachsen-Anhalt, der an der Fachhochschule der Polizei durchgeführt wurde, verstärkt werden.

In 2022 startete die Fachstelle ebenfalls mit Projekttagen zum Thema „Loveboy“-Methode für Jugendliche ab 13 Jahren in Schulen. Die Nachfrage nach den Projekttagen war/ist hoch und das Konzept konnte 2022 nach einer Erprobungsphase in die Umsetzung gehen.

5.1 Bewusstseinsbildende Maßnahmen und Materialien/Social Media

Flashmob Aktion zum One Billion Rising Day 2022

Auch im Jahr 2022 beteiligten sich Mitarbeiterinnen der Fachstelle Vera als Mitglied des Aktionsbündnisses ‚One Billion Rising Magdeburg‘ aktiv an der Organisation des OBR MD am



14. Februar 2022. Die internationale Kampagne ‚One Billion Rising‘⁸ fordert seit 2012 ein Ende der seelischen und körperlichen Gewalt an Frauen* sowie deren Gleichstellung und Gleichberechtigung. In Magdeburg organisierte ein Aktionsbündnis aus Frauenprojekten und Sozialverbänden nun zum 8. Mal, unter der Mit-Koordination der Fachstelle Vera, eine Veranstaltung, um diesen internationalen Tag angemessen zu begehen. Anfang 2022 waren die Fachstelle und das Aktionsbündnis durch die Pandemie-Lage bereits im zweiten Jahr vor eine Herausforderung gestellt. So musste der ‚One Billion Rising Day‘ Magdeburg erneut im Online-Format stattfinden. Dadurch konnte sichergestellt werden, dass sich so viele Menschen wie möglich beteiligen, ohne dass sie dabei aufgrund der pandemischen Lage gefährdet wären. Ursprünglich sollte der *One Billion Rising Day 2022*-Flashmob auf dem Bahnhofsvorplatz stattfinden, durch kurzfristige Änderung der Maßnahmen und zur Sicherheit der Teilnehmenden musste auf ein Treffen in Präsenz jedoch verzichtet werden. Die Teilnehmer*innen nahmen daher per Videokonferenz via Live-Schaltung teil. Bei dieser konnte mit Hilfe der eigenen Videokommunikationsgeräte zusammen virtuell getanzt werden.

Für die Aktion konnte Anja Mennicke, eine professionelle Tanztrainerin, für die Anleitung der Teilnehmenden gewonnen werden. Sie erstellte eine Choreografie zu dem Song "One Billion"

⁸ Jede dritte Frau weltweit erlebt im Laufe ihres Lebens Gewalt. Mit einer Weltbevölkerung von 7 Milliarden ergibt dies mehr als eine Milliarde Frauen und Mädchen (US-Zahl: One Billion), die täglich mit Gewalt konfrontiert werden.

der Berliner Künstlerin Sookee und ein Anleitungsvideo, das über Social Media und weitere Verteiler verbreitet wurde.

Podcast „Nachrichten nach dem Piep“

Zu Beginn des Jahres 2022 wurde die Fachstelle in den Bildungspodcast für Schule, Jugendhilfe und Kommune der Landesweiten Koordinierungsstelle im ESF- und Landesprogramm

„Schulerfolg sichern“ eingeladen.

Der monatliche Podcast soll Impulse aus dem Programm weiter streuen und darin Themen aufgreifen, die für die Akteur*innen von „Schulerfolg sichern“ besonders wichtig sind.

Er ist also auch ein Instrument, um relevante Themen öffentlichkeitswirksam und fachlich fundiert zu platzieren.

Das Konzept sieht vor, Fragen einzusprechen, die dann im Podcast vom Bildungsexperten Helmut Hochschild aufgegriffen und eingeordnet werden.



Instagram-Post zum Podcast

Die Fachstelle Vera brachte unter anderem die Frage der Implementierung von Themen wie Zwangsverheiratung im Bereich Schule ein. Wie müssen Bildungsangebote gestaltet werden, damit sie der Schule nützen?

Der Podcast kann auf gängigen Streamingdiensten angehört werden.

Übergabe Zuwendungsbescheid

Am 5. September 2022 wurde der Fachstelle Vera feierlich der Zuwendungsbescheid des laufenden Jahres übergeben. Die Übergabe erfolgte durch Susi Möbbeck, Staatssekretärin im Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt. Sie übergab den Bescheid an Steffi Schünemann, Vorständin Verband und Sozialpolitik, und Yvonne Joachim, Leitung der Fachstelle Vera.

Das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung ermöglichte in 2022 einen Ausbau der Beratungs- und Präventionsarbeit und den Aufbau zweier Schutzwohnungen für hochgefährdete Betroffene von Zwangsverheiratung und ehrbezogener Gewalt.



Lesung „Das geraubte Glück“ von Rukiye Cankiran

Am 14. September 2022 organisierte die Fachstelle Vera in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt (LpB) in Zusammenarbeit mit der hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten des Ministeriums für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt und dem Amt für Gleichstellungsfragen der Landeshauptstadt Magdeburg eine Lesung zum Thema Zwangsverheiratung im Rathaus der Landeshauptstadt Magdeburg. Autorin Rukiye Cankiran stellte ihr Buch „Das geraubte Glück - Zwangsheiraten in unserer Gesellschaft“ im Rathaus der Stadt Magdeburg vor. Sie selbst beschreibt ihr Buch wie folgt: *„Frauenrechte sind Menschenrechte und stehen nicht zur Disposition. Wir alle sind gemeinsam dafür verantwortlich, dass Mädchen und Frauen frei und selbstbestimmt über ihr Leben entscheiden können. Eine Gesellschaft ist erst dann frei, wenn alle Menschen ohne Gewalt und Zwang leben können. Demokratie funktioniert nur mit Gleichberechtigung und Gleichstellung.“* (Rukiye Cankiran).



Flyer der Lesung

Sie las verschiedene Textstellen aus ihrem Werk, welches sich mit Ehrkultur und Zwangsverheiratung auseinandersetzt, und beantwortete Fragen aus dem Publikum sowie der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Magdeburg, Heike Ponitka, die die Moderation der Lesung übernahm. Unterstützt wurde sie dabei von Svenja Heinrichs (Präventions- und Bildungsreferentin der Fachstelle Vera). Die Veranstaltung wurde in hybrid, sowohl in Präsenz, als auch per Online-Zuschaltung durchgeführt, wodurch mehr Menschen die Teilnahme ermöglicht werden konnte.



Heike Ponitka, Rukiye Cankiran und Svenja Heinrichs bei der Lesung

Aktion „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ zum Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen

Am 25. November 2022 ging die vom Netzwerk Frauenschutz Magdeburg initiierte öffentlichkeitswirksame Aktion „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ in die dritte Runde. Die Fachstelle ist seit Bestehen des Netzwerk Frauenschutz ein aktives Mitglied. An diesem Tag erhielten Kund*innen in über 50 Geschäften und Bäckereien ihre Backwaren und andere Einkäufe in Tüten mit der Aufschrift „Gewalt kommt nicht in die Tüte“. Auf der Rückseite waren die Kontaktdaten der lokalen Gewaltschutzangebote aufgeführt. In diesem Jahr konnten 60.000 Tüten über die verschiedenen Ladentheken in Umlauf gebracht werden.

Mit dieser Aktion adressiert das Netzwerk von Gewalt im sozialen Nahraum betroffene Mädchen* und Frauen* sowie potentielle Unterstützungspersonen. Dabei bietet eine Brötchentüte einen sehr niedrigschwelligen und zugleich vielleicht den einzigen Zugangsweg zu den von Gewalt betroffenen Frauen*. Des Weiteren konnte mit der Aktion das Thema Gewalt an Frauen* einer breiteren Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden. Es gab sehr viel Resonanz über die Social-Media-Kanäle des Netzwerks.

Unterstützt wurde die Aktion in diesem Jahr von der PETER JENSEN Stiftung, dem Landesfrauenrat Sachsen-Anhalt, der Landesintervention und -koordination bei häuslicher Gewalt und Stalking – LIKO und der WOBAU Magdeburg, die den Katharinenturm orange erleuchten ließ.

Ebenfalls unterstützte die Oberbürgermeisterin Simone Borris als Schirmfrau des gesamten Aktionstages zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen*.

Auf Initiative des Netzwerk Frauenschutz Magdeburg hat in diesem Jahr auch erstmalig der Landkreis Börde die Aktion „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ durchgeführt. Hierzu bekam die AG Gewaltprävention Börde Unterstützung in der Umsetzung und der Finanzierung durch das Netzwerk Frauenschutz Magdeburg und konnte in über 30 Bäckereifilialen mehr als 20.000 Tüten im gesamten Landkreis Börde verteilen.



Auftaktveranstaltung am
25.11.2022

Jahresendveranstaltung

Am 09. Dezember 2022 fand in Kooperation mit dem Volksbad Buckau c/o Frauenzentrum



Courage unsere Jahresendveranstaltung statt. Es wurde der Dokumentarfilm „Seyran Ateş: Sex, Revolution und Islam“ (2021) von der Regisseurin Nefise Özkal Lorentzen gezeigt. Der Film berichtet von Seyran Ateş' Leben als junge Muslima in der Türkei und ihrer Entwicklung zu einer Vorreiterin des Feminismus, die auch das Handeln der eigenen Religion hinterfragt.

Die Veranstaltung war mit 55 Zuschauer*innen sehr gut besucht und alle Plätze des Kinosaals waren belegt. Im Anschluss an den Film wurden Seyran Ateş und Nefise Özkal Lorentzen per Videocall zugeschaltet um Fragen aus dem Publikum zu beantworten. Auch dies wurde sehr gut angenommen.

Instagram Account

In Reaktion auf die pandemiebedingten Einschränkungen gestaltete die Fachstelle im Mai 2020 ein eigenes Instagram-Profil. Dies sollte die Sichtbarkeit der Fachstelle im Bereich der digitalen Medien erhöhen und gleichzeitig – insbesondere in der Pandemie – die Erreichbarkeit der jüngeren Zielgruppe der Fachstelle verbessern. In 2021 versuchte sich die Fachstelle an verschiedenen wiederkehrenden Formaten, um einen Wiedererkennungswert zu etablieren. Dazu zählte unter anderem die Implementierung eines einheitlichen Farbkonzepts auf der Instagram-Seite, welches nach wie vor genutzt wird und der Seite einen Wiedererkennungswert verleiht. Weiterhin veröffentlichte die Fachstelle Posts zu den Oberthemen „Jahrestage“, „Podcastempfehlungen“, „Presseartikel-/Buchempfehlungen“, Veranstaltungsankündigungen, inhaltliche Posts und zu Zitaten aus dem Arbeitsalltag der Mitarbeiterinnen in der Beratung. Diese Rubriken wurden wiederum in wiederkehrenden Designs gepostet. Diese verschiedenen Formate wurden im Jahr 2022 weitergeführt und konnten weiter etabliert und ausgebaut werden.

Im Jahr 2022 hat die Fachstelle 43 Beiträge gepostet und zahlreiche Stories veröffentlicht. Die Auswertungen, welche auf der Instagram-Plattform einsehbar sind, ergaben, dass 81,4% der Follower*innen weiblich und 18,6% männlich sind. Außerdem ergab diese Auswertung, dass die meisten Follower*innen im Alter von 25-34 Jahren sind, gefolgt von 35-44 Jahren (siehe Abbildung 1). Auch Zielgruppen im Alter von 18-24 Jahren und 45-54 Jahren waren vertreten. Die Altersklassen 55-64 Jahre und 65+ Jahre bilden nur einen sehr geringen Anteil der Follower*innen 2022 ab.

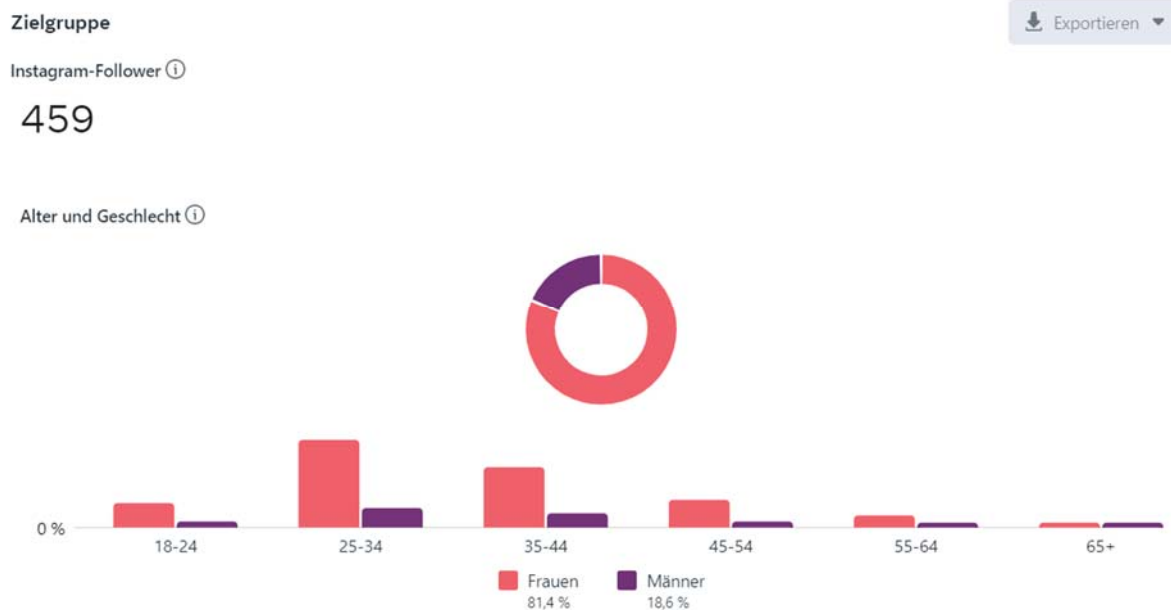
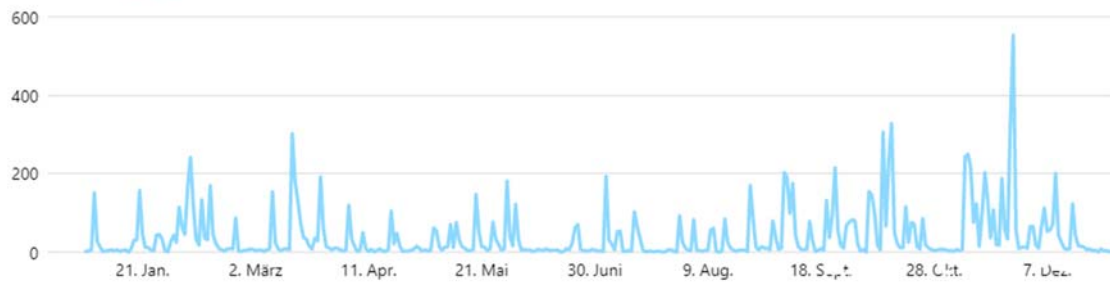


Abbildung 1: Zielgruppe (Quelle: Instagram)

Ergebnisse

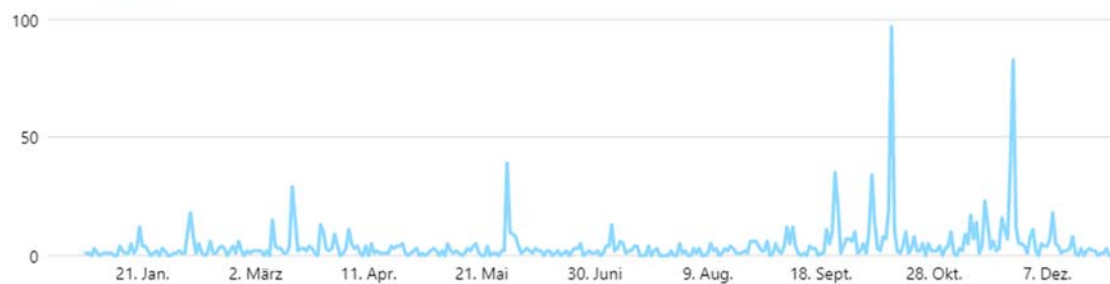
Reichweite auf Instagram ①

5.003 ↑ 76,5%



Profilaufufe auf Instagram ①

1.524 ↑ 52,2%



Neue Follower auf Instagram ①

190



Abbildung 2: Entwicklung (Quelle: Instagram)

Weiterhin konnten der Plattform noch Informationen zur Reichweite, zu den Profilaufrufen und den neu gewonnenen Follower*innen im Jahr 2022 entnommen werden. Hierbei fallen die positiven Tendenzen auf, welche das Wachstum des Internetauftrittes auf Instagram beschreiben. In Bezug auf die Reichweite, also wie viele Nutzer*innen die Beiträge sehen, konnte die Fachstelle einen Zuwachs von 76,5% vermerken. Insgesamt konnten 5003 Konten mit Stories und Posts erreicht werden. Eine besonders hohe Reichweite erzielte die Fachstelle dabei am Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 25.11.2022, wie auch in Abbildung 2 zu erkennen ist. Auch ein Zuwachs an Profilaufrufen konnte, besonders gegen Ende des Jahres, verzeichnet werden. Mit 1.524 Profilaufrufen konnte im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung von 52,2% erzielt werden. Im Jahr 2022 begrüßte das Profil der Fachstelle Vera insgesamt 190 neue Follower*innen.

Inhaltlich nutzte die Fachstelle den Account, um auf Themen wie Gewalt an Frauen*, Zwangsverheiratung, Frauenhandel und tagesaktuelle Ereignisse, sowie Jahrestage aufmerksam zu machen. Ebenfalls diente der Account zur Ankündigung von Veranstaltungen.



Post zum Fachtag „Loverboy“-Methode – Betroffene, Unterstützung und Prävention: Bedarfe in Sachsen-Anhalt



Informationspost zur kriminalistischen Auswertung von Partnerschaftsgewalt des BKA für das Jahr 2021

Im Anhang des Jahresberichtes findet sich eine Auswahl der Veröffentlichungen auf der Instagram-Seite der Fachstelle Vera zu verschiedenen Themenschwerpunkten.

Neues Design für die Fachstelle

In 2021 arbeitete die Fachstelle Vera zusammen mit der Kommunikationsabteilung des AWO Landesverbandes an einer Neuauflage der Flyer der Fachstelle. Ziel war es, der Fachstelle ein zeitgemäßes Design zu geben. Die finalen Ergebnisse der Überarbeitung wurden im Jahr 2022 veröffentlicht. Um ein junges Publikum anzusprechen, wurde von einer Illustratorin ein neues Design erstellt, das seitdem als Titelbild für die öffentlichkeitswirksamen Materialien der Fachstelle genutzt wird. Das Bild soll den Zusammenhalt und die Solidarität von unterschiedlichsten Mädchen* und Frauen* ausdrücken. Es symbolisiert Stärke und Kraft und „den Blick nach vorn“. Ein weiteres Ziel bestand darin den Flyer in verschiedenen Sprachen zu veröffentlichen. Aktuell konnte die Fachstelle zehn verschiedenen Sprachen im Flyer platzieren.



Neues Design für die Fachstelle.

Im Jahr 2022 konnten mit dem neuen Design außerdem weitere öffentlichkeitswirksame Materialien gestaltet werden.

Unter anderem Sticker, ein neues Roll-Up, Tassen, Beutel, eine Beach-Flag und Stempel. Diese nutzt die Fachstelle für die Bewerbung von Angeboten sowie für Schulungen und Veranstaltungen.

In 2023 sollen die öffentlichkeitswirksamen Materialien um Printmedien zur „Loveboy“-Methode erweitert werden.

Die in 2022 erstellten Materialien im Bereich der Prävention und Bildung sind Punkt 9 „Auswahl an Materialien aus dem Bereich Prävention und Bildung 2022“ zu entnehmen.

Kontinuierlich informiert die Fachstelle Vera Betroffene, Fachkräfte und die allgemeine Öffentlichkeit über die Angebote der Fachstelle, aktuelle Entwicklungen aber auch Veranstaltungen

- auf der Homepage der Fachstelle Vera und auf Facebook.
- in den Flyern der Fachstelle für den Bereich Menschenhandel sowie ehrbezogene Gewalt und Zwangsverheiratung/ Zwangsehe.
- und über die Broschüre „Gemeinsam gegen ehrbezogene Gewalt“. Sie informiert über Hintergründe und gibt konkrete Handlungsempfehlungen bei ehrbezogener Gewalt. Eine Neuauflage ist in Arbeit. In 2023 ist eine Überarbeitung der Broschüre geplant.
- Durch die Postkarten der Fachstelle zu den Themen Zwangsverheiratung und Zwangsprostitution.

Im Anhang des Jahresberichtes findet sich eine Auswahl der Veröffentlichungen auf der Internetseite sowie der Facebookpräsenz des AWO Landesverbandes Sachsen-Anhalt e.V. zu Themen der Fachstelle Vera.

5.2 Schulungen und Fachveranstaltungen

Online-Schulungen

Im Jahr 2022 konnten vier Online-Schulungen geplant und drei von diesen umgesetzt werden. Dazu gehörten folgende Schulungen:

- Online-Schulung „Zwangsverheiratung“ am 16. Juni 2022 von 14.00-16.00 Uhr, AWO Fachstelle Vera gegen Frauenhandel und Zwangsverheiratung
- Online-Schulung „Kontext- und kultursensible Elternberatung“ am 22. September 2022 von 10.00-15.00 Uhr, mit Barbara Abdallah-Steinkopff von Refugio München e.V.
- Online-Schulung „Betroffene von Menschenhandel auf der Flucht“ am 27. September 2022, von 14.00 – 16.00 Uhr, mit Larissa Hilt vom KOK – Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel e.V. und einer Mitarbeiterin der AWO Fachstelle Vera gegen Frauenhandel und Zwangsverheiratung
- Online-Schulung „Von Traumatisierung betroffene Frauen im Gewaltschutzbereich“ am 10. November 2022 mit Prof. Dr. Dr. Ilhan Jan Kizilhan.
Diese musste aufgrund von Krankheit des Referenten abgesagt werden. Der Ersatztermin findet am 14. März 2023, 14.00 – 16.00 Uhr, statt.

Die Schulung zum Thema „Zwangsverheiratung“ wurde in Kooperation mit der Hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten des Ministerium für Bildung Sachsen-Anhalt umgesetzt. Referiert wurde die Schulung von der Mitarbeiterin Prävention der Fachstelle.

Die Online-Schulung zum Thema „Kontext- und Kultursensible Elternberatung“ konnte erstmals als fünfstündige Online-Schulung angeboten werden. Da es speziell zu diesem Thema im Vorfeld viele Anfragen gab, konnte den Teilnehmenden dadurch eine noch intensivere Auseinandersetzung mit den Inhalten ermöglicht werden. Als Referentin der Schulung lud die Fachstelle die Dipl. Psychologin und Psychologische Psychotherapeutin Barbara Abdallah-Steinkopff von Refugio München e.V. ein. Die Schulung wurde in Kooperation mit dem Landesjugendwerk der AWO Sachsen-Anhalt e.V. umgesetzt.



Als Referenten der Schulung „Von Traumatisierung betroffene Frauen im Gewaltschutzbereich“ konnte die Fachstelle Prof.

Dr. Dr. Jan Ilhan Kizilhan gewinnen. Dr. Kizilhan ist promovierter Psychologe, Orientalist und Therapeut. Er arbeitet als Professor und leitet das Institute for Transcultural Health für transkulturelle Gesundheitsforschung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart. Weiterhin ist Prof. Dr. Dr. Jan Ilhan Kizilhan Gründungsdekan des Institute for Psychotherapy and Psychotraumatology an der Universität Dohuk im Nordirak sowie Leiter der transkulturellen psychosomatischen Abteilung der MediClin - Klinik am Vogelsang in Donaueschingen.

Angesprochene Zielgruppen aller Online-Schulungen waren vor allem Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter*innen, ehrenamtliche Gleichstellungsbeauftragte der Schulen, Migrationsberatungsstellen, Mitarbeiter*innen der Kinder- und Jugendarbeit/-hilfe, Schwangerschaftsberatungsstellen, die Polizei sowie Mitarbeitenden von Ämtern und Behörden. Ziel war es, die Teilnehmenden für die Themenfelder der Fachstelle zu sensibilisieren (Hintergründe, Lebenswelt der Betroffenen etc.) und ihnen konkrete Handlungsoptionen in ihren

jeweiligen Arbeitsfeldern aufzuzeigen. An den Schulungen nahmen über 200 Personen teil. Die Rückmeldungen auf das Angebot waren durchweg positiv. Ebenfalls gelang es durch die Nutzung von Online-Formaten eine breitere Zielgruppe auf die Fachstelle und ihre Angebote aufmerksam zu machen. In 2022 konnte durch weitere Kooperationen der Kontakt zur Polizei intensiviert und Polizeibeamt*innen daher als Zielgruppe für die Online-Schulungen gewonnen werden. Es gab bereits zahlreiche Anfragen für weitere Schulungen zu den Themen.

Fachtag „*Loverboy*“-Methode



Kooperationspartnerinnen des Fachtags

In Kooperation mit der Fachhochschule der Polizei Sachsen-Anhalt und dem Kompetenzzentrum für geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e.V., gestaltete die Fachstelle Vera einen Fachtag mit dem Fokus „*Loverboy*“-Methode.

Dieser fand am 6. Oktober 2022 in der Fachhochschule der Polizei Sachsen-Anhalt in Aschersleben statt. Am Fachtag waren 90 Teilnehmende aus den verschiedensten Professionen aus ganz Sachsen-Anhalt zu verzeichnen.

Die Grußwortredner*innen des Fachtags Susi Möbbeck, Staatssekretärin im Gleichstellungsministerium Sachsen-Anhalt, Thorsten Fühling, Rektor der Fachhochschule der Polizei Sachsen-Anhalt, und Barbara Höckmann, Präsidiumsvorsitzende der AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e.V., betonten die Wichtigkeit des

Themas, das Erfordernis der Kooperation zwischen Opferhilfe und polizeilichem Opferschutz und die Bedeutung von Präventions- und Unterstützungsstrukturen.

Im ersten Fachvortrag des Tages referierten Mitarbeiterinnen von FairLove Hamburg über Merkmale und Strategien der sogenannten „*Loverboys*“, zur Situation, den besonderen Herausforderungen im Umgang und den Bedarfen von Betroffenen.

Im zweiten Fachvortrag thematisierte die Referentin Mascha Körner die Herausforderungen in der Strafverfolgung der sogenannten „*Loverboys*“ und Bedarfe eines gelingenden Strafverfahrens – insbesondere im Sinne der Betroffenen.

Im Anschluss folgte die Vorstellung von verschiedenen Präventionsprojekten auf bundesweiter Ebene. Dabei stellte lightup Germany e.V. ihre Social Media-Kampagne zur Sensibilisierung zur „*Loverboy*“-Methode vor, ein Vertreter der Elterninitiative für „*Loverboy*“-Opfer berichtete aus einer sehr persönlichen Perspektive als betroffener Vater über die Situation und die Bedarfe von betroffenen Familien. Die Mitarbeiterinnen für Prävention der AWO Fachstelle Vera warben mit einer praktischen Übung für die Projekttag zur „*Loverboy*“-Methode der Fachstelle.



Fachinput und Austausch mit Beate Huschka

Ausgerichtet auf die besonderen Fragestellungen und Bedarfe in den unterschiedlichen Fachbereichen standen Herausforderungen im Umgang mit Betroffenen, Präventions- und Interventionsmöglichkeiten sowie Aspekte der Strafverfolgung sowie des polizeilichen Opferschutzes im Mittelpunkt der Fachinputs am Nachmittag.

Besonders erfolgreich war der lebendige konstruktive Austausch zu den Erfahrungen und den Bedarfen aus den verschiedensten Institutionen, wie Polizei, Gewaltschutz, Schule oder Sozialarbeit. Die in intensiver Kleingruppenarbeit erhobenen Bedarfe bilden die Grundlage für die weitere Bearbeitung des Themas auf Landesebene. Forderungen der Teilnehmenden waren unter anderem die Installation bzw. der Ausbau von Angeboten im Bereich Prävention und Beratung für Betroffene, der Ausbau der Vernetzung zwischen unterschiedlichen Akteur*innen sowie themenspezifische Fortbildungen. Weiterhin wurde, die Erweiterung des polizeilichen Opferschutzes sowie die Einrichtung eines Operativen Opferschutzes in Sachsen-Anhalt als essentieller Bestandteil der Bedarfsanalyse erkannt.

Die Fachstelle Vera wird das Thema „*Loverboy*“-Methode, die Installation von Unterstützungs-, Aufklärungs- und Präventionsstrukturen für Betroffene auch zukünftig intensiv begleiten.

Der Fachtag diente als landesweiter Themenaufakt zur „*Loverboy*“-Methode und kann als erster Erfolg zu diesem Thema gewertet werden.

Präsenzschulungen

Im Jahr 2022 konnte die Kooperation mit der Fachhochschule der Polizei Sachsen-Anhalt erfolgreich wiederaufgenommen werden. Insgesamt war die Fachstelle zu fünf Terminen in Lehrveranstaltungen für Studierende in der Fachhochschule online und in Präsenz vertreten.

Die Trainings finden im Unterricht der Abschlusssemester der Hochschule statt. Die Fachstelle Vera gibt einen Input zur Arbeit mit dem Thema Zwangsverheiratung und geht insbesondere auf Handlungsempfehlungen für Polizeibeamt*innen ein. Im Anschluss an diesen Input werden in Übungswohnungen, die sich auf dem Gelände der Fachhochschule befinden, Sachverhalte in Rollenspielen dargestellt und von den Studierenden be- und erarbeitet. Im Anschluss an diese praktische Erarbeitung mit dem zuvor Gelernten werden die Sequenzen durch die Mitarbeiterinnen der Fachstelle und Polizeibeamt*innen ausgewertet.

Die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule konnte vertieft und verstetigt werden.

Im Juni 2022 wurde die Fachstelle in das neu gegründete Netzwerk „*Nein zu Gewalt*“, organisiert vom DGB Frauenarbeitskreis Sangerhausen, eingeladen. Die Fachstelle schulte die Anwesenden der 23 Mitgliederorganisationen, bestehend aus Gewaltschutzeinrichtungen, sozialen Trägern sowie Ämtern und Behörden aus dem Landkreis Mansfeld-Südharz, zu den Arbeitsschwerpunkten und Angeboten der Fachstelle.

Zum Thema „*Loverboy*“-Methode wurde die Fachstelle unter anderem in den Arbeitskreis „*Jugendhilfe, Schule & Schulsozialarbeit*“ sowie der Netzwerkstelle „*Schulerfolg*“ Magdeburg eingeladen. In dem Arbeitskreis sind in regelmäßigen Treffen Schulsozialarbeiter*innen der Schulen in Magdeburg vertreten. Die Fachstelle schulte sie zu Hintergründen der sogenannten „*Loverboy*“-Methode, gab Einblicke in Hilfsangebote und Interventionsmöglichkeiten, trat in den Austausch mit den Fachkräften und stellte das Angebot der Projektstage zur „*Loverboy*“-Methode für Jugendliche vor.

In diesem Termin kam zu einem regen Austausch und zu Anfragen für Projektstage in Schulen im Anschluss.

Projektstage

Im Jahr 2022 konnte die Fachstelle nach einer Erprobungsphase erstmals Projektstage für Jugendliche zum Thema „*Loverboy*“-Methode anbieten.

- Online-Schulung „Von Traumatisierung betroffene Frauen im Gewaltschutzbereich“ am 14. März 2023 als Nachholveranstaltung für die am 10. November 2022 ausgefallene Online-Schulung mit Prof. Dr. Dr. Jan Ilhan Kizilhan
- Online-Schulung „Zwangsverheiratung erkennen und wirksam intervenieren, Unterstützungs- und Hilfsangebote für Betroffene und Fachkräfte“ am 20. April 2023, AWO Fachstelle Vera – gegen Frauenhandel und Zwangsverheiratung
- Online-Schulung „Zwangsverheiratung im Kontext LSBT*IQ“ im Mai 2023 in Kooperation mit dem LSVD Sachsen-Anhalt e.V. und Referent*innen des Kompetenzzentrums LSBT*IQ der liberalen Ibn Rushd – Goethe Moschee
- Online-Schulung „Zwangsverheiratung und die Rolle der Eltern“ am 6. November 2023 mit der Autorin Rukiye Cankiran
- Online-Schulung „Zwangsverheiratung und die Rolle der Söhne“ am 13. November 2023 mit der Autorin Rukiye Cankiran

Themen und Referent*innen der Schulungen haben die Mitarbeiterinnen Prävention der Fachstelle bereits Ende 2022 geplant und angefragt. So wird es möglich sein, zu Beginn des Jahres 2023 erneut einen Programmnewsletter der Fachstelle an Netzwerke und Interessierte zu verschicken. Für einige der Schulungen gibt es bereits Voranmeldungen. Zur Vorbereitung der Schulungen gehört außerdem die weitere Absprache mit den Referent*innen zu den Rahmenbedingungen, das Erstellen von Vorankündigungen und inhaltlichen Programmen der Schulungen sowie die technische Vorbereitung und Betreuung der Veranstaltung. Die Nachbereitung und die eventuelle Organisation einer Zweitveranstaltung bei hoher Nachfrage gehört ebenfalls zum Aufgabenspektrum der Online-Schulungen.

Am 24. Januar 2023 findet der Fachtag „Mehrsprachigkeit im Gewaltschutzbereich“ in Kooperation mit der LIKO und dem Landesfrauenrat Sachsen-Anhalt e.V. statt. In diesem Rahmen werden die besonderen Herausforderungen von Sprachmittlung/Dolmetschung im Gewaltschutzbereich intensiv diskutiert und den Teilnehmenden Handlungsempfehlungen mitgegeben.

Vom 9. – 23. Oktober 2023 plant die Fachstelle in Kooperation mit der Stadtbibliothek Magdeburg die Wanderausstellung zum Thema „*Loveboys*“ und „*Loveboy*“-Methode für zwei Wochen nach Magdeburg zu holen. Die Wanderausstellung wurde von der Fachberatungsstelle *FreiJa – Aktiv gegen Menschenhandel* des Diakonischen Werks Freiburg im Rahmen des vom Land Baden-Württemberg finanzierten Projekts „Prävention ausbauen – Betroffene von Menschenhandel unterstützen“ entwickelt. Ziel der Ausstellung ist es, zielgruppenspezifisch aufzuklären und zu sensibilisieren. Im Rahmen der Ausstellung wird es am 9. Oktober eine Eröffnungsveranstaltung geben. Am 10. Oktober wird eine Mitarbeiterin der Fachberatungsstelle *FreiJa* Interessierte durch die Ausstellung führen.

Auch in 2023 plant die Fachstelle Vera als Teil des Netzwerks Frauenschutz Magdeburg die Aktion „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ Magdeburg. Die Fachstelle ist federführend in der Organisation und Umsetzung der Aktion in Magdeburg. In diesem Jahr soll die Zusammenarbeit mit den Bäckereien und Läden, die seit 2020 erreicht werden konnten, gefestigt werden. Da die Erweiterung der Aktion auf den Landkreis Börde erfolgreich war, ist geplant die Aktion auf weitere Landkreise Sachsen-Anhalts auszuweiten. Im Landkreis Börde

übernahm die die „AG Gewaltprävention Landkreis Börde“, in der die Fachstelle ebenfalls Mitglied ist, die Organisation.

Fachkräfteschulungen in 2023 wurden unter anderem durch die Bundeswehrekaserne Weißenfels angefragt. Dort wird die Fachstelle im März etwa 100 Soldat*innen zur „Loverboy“-Methode schulen. Ebenfalls hat das Gewaltschutznetzwerk des Landkreises Stendal die Fachstelle eingeladen, die Netzwerkmitglieder zu den Beratungsschwerpunkten der Fachstelle zu schulen.

Durch die Fachhochschule der Polizei gab es eine Anfrage zur Schulung von 50 Polizeibeamt*innen in der Ausbildung zum gehobenen Dienst. Diese hatten selbst den Bedarf geäußert, im Rahmen der Ausbildung zum Thema „Loverboy“-Methode geschult zu werden. Zusätzlich dazu rechnet die Fachstelle über das Jahr mit weiteren Präsenzs Schulungen und externen Anfragen für Fachkräfte-Schulungen.

Ein weiteres wichtiges Ziel in 2023 ist die Verstetigung und der Ausbau der Projekttag für Jugendliche zum Thema „Loverboy“-Methode. Die Umsetzung dieses Ziels wird der Fachstelle unter anderem durch den Ausbau des Bereiches Prävention mit einer zweiten Mitarbeiterin ermöglicht. Nach einem erfolgreichen Auftakt des Projekttags, möchte die Fachstelle das Angebot verstetigen und intensiv an den Einrichtungen für Kinder- und Jugendliche in Sachsen-Anhalt bewerben.

Ein erster Schritt dazu erfolgt bereits im ersten Quartal 2023. Es werden zwei Schulungen zur „Loverboy“-Methode mit den ehrenamtlichen Gleichstellungsbeauftragten der Schulen in Sachsen-Anhalt stattfinden. Diese werden in Kooperation mit dem Bildungsministerium Sachsen-Anhalt organisiert.

Im Februar wurde die Fachstelle für einen 90-Minütigen Workshop zur „Loverboy“-Methode in die Neue Schule Magdeburg eingeladen. Ebenfalls sind bereits zwei Projekttag in der Klassenstufe 8 der Sekundar- und Europaschule am Gröpertor in Halberstadt im März sowie zwei weitere Projekttag in der Klassenstufe 7 in der Neuen Schule Magdeburg geplant.

Nachdem es bereits im letzten Jahr Interessenbekundungen von Förderschulen gab, wird die Fachstelle das Konzept der Projekttag im ersten Quartal 2023 überarbeiten, um es auch für Jugendliche mit Beeinträchtigung zugänglich zu machen. Speziell diese Gruppe von Jugendlichen ist besonders vulnerabel hinsichtlich der „Loverboy“-Methode. Erarbeitet und durchgeführt wird der neue Projekttag in Kooperation mit der Frauenberatungsstelle für gewaltbetroffene Mädchen und Frauen mit Behinderung in Magdeburg, Rückenwind e.V. Bernburg.

Im Bereich der Bildung und Prävention plant die Fachstelle in 2023 unter anderem die Überarbeitung der Broschüre „Gemeinsam gegen ehrbezogene Gewalt – Handlungsempfehlungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Behörden in Sachsen-Anhalt“. Diese Broschüre wurde von Mitarbeiterinnen der Fachstelle 2006 erstellt und soll nun an aktuelle Bedarfe, Entwicklungen und Gesetze angepasst werden.

Zusätzlich sollen neue bewusstseinsbildende Materialien im Bereich Frauenhandel, und spezieller der „Loverboy“-Methode, entwickelt und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

6 Fortbildung der Mitarbeiterinnen

Um den herausfordernden Arbeitsalltag in der Fachstelle Vera gut zu bearbeiten, Strategien für belastenden Situationen zu erarbeiten oder auch um herausfordernde Fälle zu reflektieren, zu strukturieren und um Beratungsprozesse zu optimieren, nahmen die Mitarbeiterinnen der Fachstelle mindestens vier Einzelsupervisionen im Jahr 2022 in Anspruch. Darüber hinaus nahmen die Mitarbeiterinnen der Fachstelle an Teamsupervisionen teil, um Teamprozesse zu reflektieren, Organisation und Prozesse in der Arbeit zu optimieren und auch die hohen psychischen Belastungen des Arbeitsfeldes teilen und reflektieren zu können. In den jährlichen Teamfortbildungen widmen sich alle Mitarbeiterinnen einem inhaltlichen Thema, dies wird durch teambildende und supervisorische Elemente ergänzt. In 2022 lag der Fokus auf der Reflexion des Teams sowie der Rolle und Bedeutung jedes einzelnen Mitgliedes sowie der gewaltfreien Kommunikation und der Bearbeitung von Konflikten sowie Deeskalationsstrategien im Kontakt mit der Zielgruppe. Ähnliche Vorhaben werden auch in 2023 umgesetzt. Ein vertrauensvoller wertschätzender Umgang im Team der Fachstelle ist in diesem herausfordernden Arbeitsfeld eine grundlegende Voraussetzung.

Die Mitarbeiterinnen Fachstelle bildeten sich darüber hinaus in verschiedenen Bereichen fort, erwarben neue Kenntnisse und Kompetenzen und festigten bereits vorhandene. Dazu erstellt jede Mitarbeiterin in Absprache mit Leitung und Team einen individuellen Fortbildungsplan, der auf die eigenen Bedarfe zugeschnitten ist. Aufgrund der Pandemiesituation entfielen einige geplante Fortbildungen ohne Ersatztermin. Im Jahr 2022 nahmen die Mitarbeiterinnen der Fachstelle an Fortbildungen zu folgenden Themen teil:

- Trauma und Beziehung
- Aufenthaltsrecht mit Schwerpunkt Asylverfahrensrecht
- Familienrecht im Kontext Migration
- Interkulturelle Kompetenzen
- Resilienz-Training
- Suizidalität
- Systemische Beratung/ Methoden in schwierigen Beratungssituationen/Reflexion der eigenen Beraterinnenrolle
- Krisenintervention
- Diskriminierungsreflektierte Sprache
- Selbstreflexion/Selbstfürsorge
- FGM

Insbesondere die neuen Mitarbeiterinnen wurden in grundlegenden Themen der Fachstelle, wie Aufenthaltsrecht, Beratung, Trauma, Selbstfürsorge und Interkulturalität, qualifiziert.

7 Rück- und Ausblick

Nach dem Abklingen und schrittweisen Aufweichungen der pandemiebedingten Schutzmaßnahmen ist in den Hilfesystemen in dieser Hinsicht Normalität eingeleitet. Beratungsstellen, Frauenschutzhäuser und auch ehrenamtliche Helfer*innen haben wieder vermehrt persönliche Kontakte und können ohne Einschränkungen arbeiten. Als Gewinn ist auszumachen, dass die Offenheit für digitale Formate bestehen geblieben ist, und so auch niedrigschwellig und schnell ein erster Kontakt hergestellt werden kann.

Vorrangig wenden sich auch weiterhin von Zwangsverheiratung und ehrbezogener Gewalt betroffene Mädchen* und Frauen* mit der Bitte um Unterstützung an die Fachstelle. Geringe Sprachkenntnisse, unsichere Aufenthaltsperspektiven, Hürden bei der beruflichen Integration, enorme psychische Belastungen und die oftmals hohe Gefährdung erfordern einen erhöhten Bedarf an Begleitung. Diesem hohen Bedarf kann die Fachstelle durch die personelle Verstärkung im Bereich Prävention und Beratung im Jahr 2022 besser begegnen.

Für die Erweiterung der Fachstelle im Bereich der Schutzwohnungen für hochgefährdete Betroffene von Zwangsverheiratung und ehrbezogener Gewalt konnten in 2022 bereits wichtige Schritte für den Aufbau der Einrichtungen getroffen werden.

Die von Frauenhandel und Zwangsverheiratung betroffenen Klientinnen* der Fachstelle sind noch immer in der Mehrheit psychisch hoch belastet, die Mehrheit leidet unter schwerwiegenden psychischen Erkrankungen (so etwa Depressionen, Psychosen, PTBS). Psychologische/psychiatrische Behandlung ist dem entsprechend dringend angezeigt. Der Zugang ist jedoch aus verschiedenen Gründen eingeschränkt (keine Kostenerstattung aufgrund Aufenthaltstitel, Wartelisten bei niedergelassenen Ärzt*innen, keine Möglichkeit der Übersetzung bzw. deren Finanzierung, hohe Auslastung des PSZ mit langen Wartelisten). Bis zur Behandlung vergeht häufig zu viel Zeit, mitunter mehr als ein Jahr, in dem sich die Belastungen potenzieren und sich Symptome verschlimmern oder chronifizieren. Psychische Stabilisierung ist jedoch in vielen Fällen eine Grundlage für erfolgreiche Beratung und Begleitung, insbesondere auch für die sprachliche und berufliche Integration. Auch im Hinblick auf die Erstattung einer Strafanzeige und den daraus folgenden Anforderungen an die Betroffenen, wäre eine stabilisierende psychologische Unterstützung dringend geboten. Von dieser Unterstützung hängt vielfach die Bereitschaft und die Fähigkeit zur Aussage im Strafverfahren ab. Eine Ausweitung des Angebotes an landesweiter mehrsprachiger psychologischer/psychiatrischer Betreuung wäre dazu ungemein förderlich und eine wertvolle Unterstützung für die Klientinnen* auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes gewaltfreies Leben.

Der oftmals ressourcenintensivste Teil der Arbeit mit Klientinnen* stellt die Sicherung des Aufenthaltes dar, in vielen Fällen im engen Zusammenhang mit einem Anonymisierungsprozess, um die Klientinnen vor Gefahrensituationen und Bedrohungen durch die Täter*innenkreise zu schützen. In diesem Bereich begegnen den Mitarbeiterinnen der Fachstelle verschiedenste Herausforderungen und Hürden. Diese, im Jahresbericht 2021 ausführlich erörtert⁹, sind leider

⁹ „Den Mitarbeiterinnen begegnet in diesen Fällen oftmals grundsätzliches Misstrauen gegenüber den Schilderungen der Klientinnen, mangelnde Auseinandersetzung mit entsprechenden Rechtsgrundlagen, fehlende Kultursensibilität und wenig Bereitschaft den möglichen Ermessensspielraum zu nutzen. Stellungnahmen der Fachstelle werden, mit dem Verweis sie beruhen ausschließlich auf den Schilderungen der Klientinnen, bisweilen nicht in die Beurteilung der Sachverhalte mit einbezogen. Die Glaubwürdigkeit der Klientinnen wird angezweifelt, unterstellt, es gehe der Klientin

noch immer aktuell. Eine beidseitige vertrauensvolle Kooperation mit Ämtern und Behörden wäre hilfreich und von hoher Bedeutung. Dies könnte beispielsweise mittels sensibilisierter Ansprechpartner*innen in den entsprechenden Ämtern und Behörden¹⁰, ähnlich der Opferschutzbeauftragten in der Polizei, umgesetzt werden. Nichtsdestotrotz besteht mit einigen Ämtern und Behörden eine sehr intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Auch in 2022 begleiteten Hochrisikofälle die Arbeit der Fachstelle. Darunter sind Beratungen und Begleitungen zu verstehen, bei denen Klientinnen* mit einer sehr hohen Gefährdung durch den Täter*innenkreis konfrontiert sind. Für diesen Klientinnen*kreis fehlt es – außerhalb des Zeugenschutzes - an zuständigen Strukturen in der Polizei des Landes Sachsen-Anhalts. In so genannten High-Risk-Fällen würde – wie in anderen Bundesländern – der Operative Opferschutz zielgerichtet Schutz, Begleitung und Unterstützung im Anonymisierungsprozess bieten. Dieser würde wie Erfahrungen mit anderen Bundesländern zeigen, das Risiko für die Betroffene aber auch für die Berater*in deutlich verringern und eine schnelle und deutliche Veränderung der Situation der Klientin* herbeiführen. In Sachsen-Anhalt tragen bei hochgefährdeten Betroffenen von Frauenhandel und Zwangsverheiratung die Mitarbeiterinnen der Fachstelle Vera häufig diese hohe Verantwortung – ohne behördliche Kompetenzen oder Zugänge. Dies führt bei den Mitarbeiterinnen durchgehend zu einer außerordentlich hohen psychischen Belastung. Auch in 2022 tritt die Fachstelle also weiter für die Einrichtung eines Operativen Opferschutzes in der Polizei des Landes Sachsen-Anhalt. Nach unserer Kenntnis werden aktuell Gespräche zu der finanziellen und personellen Ausstattung in der zuständigen Behörde geführt und die Installation eines Operativen Opferschutzes für 2024 vorgesehen. Die Installation eines Operativen Opferschutzes auf Landesebene würde die Rahmenbedingungen für Begleitung, Sicherheit und Schutz hochgefährdeter Klientinnen in hohem Maße verbessern und die Arbeit der Fachstelle in bedeutender Weise ergänzen.

Gleiches gilt für die – im Koalitionsvertrag des Landes Sachsen-Anhalt als Ziel formulierte - landesweite Ausweitung des Hochrisikomanagements. Bereits in 2022 partizipierten Klientinnen der Fachstelle Vera an der AG Hochrisikomanagement der PI Halle. Unverzögliche behördliche Gefährdungseinschätzungen sowie zeitnahe Abstimmungen aller beteiligter Akteur*innen (Ämter, Behörden, Frauenschutzhaus, Beratungsstelle etc.) im Hilfeprozess in Fallkonferenzen ermöglichten die Erstellung von lebensrettenden Schutz- und Sicherheitsplänen und flankierende Maßnahmen zu deren Umsetzung (z.B. in aufenthaltsrechtlichen Fragestellungen).

Sowohl der Operative Opferschutz als auch das Hochrisikomanagement stellen bedeutende Instrumente in der Interventionskette im Kontext Hochgefährdung dar.

Im Zusammenhang mit der Steigerung von sogenannten Hochrisikofällen und im Hinblick auf den Aufbau der Schutzwohnungen stellen sich Fragen nach der Sicherung der Anonymität der Mitarbeiterinnen der Fachstelle mit neuer Dringlichkeit. Aus diesem Grund werden in 2023

nur um aufenthaltsrechtliche Interessen. Dem entsprechend ist es mit hohem Ressourcenaufwand verbunden, bestehende Rechte der Klientinnen einzufordern und zu erstreiten. Eine aufenthaltsrechtliche Perspektive für diese Frauen zu erarbeiten, ist nahezu unmöglich. Bisweilen gelingt es über die berufliche Integration, die wiederum mit Hürden wie Deutsch-Zertifikaten, Kinderbetreuung und Schulabschlüssen verbunden sind. Selbst in Fällen, wo letzteres garantiert ist, bedarf es bisweilen gesonderter Absprachen mit den Behörden, die Hinzuziehung der Gleichstellungsbeauftragten des jeweiligen Landkreises sowie rechtlichen Beistand, um die Rechtsansprüche der Klientinnen durchzusetzen. Viel öfter ist jedoch ein Antrag bei der Härtefallkommission die letzte Möglichkeit. Die Vorbereitung eines Antrages ist enorm zeitintensiv. Verschiedenste Stellungnahmen, Empfehlungen, Begründungen, ausgearbeitete Perspektiven müssen zugearbeitet werden. (Jahresbericht Fachstelle Vera 2020)

¹⁰ Ausländerbehörde, Bürgerbüro, Namensänderungsbehörde etc.

bereits bestehende Maßnahmen zur Anonymitätssicherung einer Prüfung unterzogen und ggf. angepasst.

In 2022 wurde mit einem Kooperationsstreffen zwischen Fachberatungsstelle und Sonderbeauftragten ein wichtiger Grundstein für eine gelungene Kooperation mit dem BAMF Außenstelle Halberstadt gelegt. Die Identifizierung von Betroffenen von geschlechtsspezifischer Verfolgung und Menschenhandel im Asylverfahren ist für den Schutz der Betroffenen von hoher Bedeutung. Bei rechtzeitiger Information an und Einbindung der Fachstelle Vera können Betroffene adäquat bei der Durchsetzung ihrer Rechte unterstützt werden (Einbindung von Sonderbeauftragten, Hinzuziehung von weiblichen Dolmetscherinnen, Stabilisierung der Betroffenen für eine erneute Anhörung, Beibringen von Stellungnahmen, ärztliche Atteste etc.). Die Fachstelle Vera wird weiter kontinuierlich an der Intensivierung einer vertrauensvollen wertschätzenden Kooperation und Instrumentarien für einen regelmäßigen Austausch arbeiten.

Auch in 2023 streiten wir weiter mutig und beharrlich und mit noch mehr „Womenpower“ für die Rechte und Bedarfe der von Menschenhandel, Zwangsverheiratung und ehrbezogener Gewalt betroffenen Mädchen* und Frauen* sowie der Verbesserung ihrer Lebenssituation und treten den neuen Herausforderungen – nicht nur in der Schutzwohnung - hochmotiviert entgegen.

Beim Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung bedanken wir uns für die finanzielle Unterstützung der Fachstelle Vera in 2022. Vielen Dank für Ihr großes Vertrauen und Unterstützung unserer Arbeit sowie neuer Vorhaben!

Die Mitarbeiterinnen der Fachstelle Vera

8 Impressum/Kontakt

Vera – Fachstelle gegen Frauenhandel und Zwangsverheiratung
in Sachsen-Anhalt

Postanschrift:

AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.

Seepark 7, 39116 Magdeburg

Tel.: 0391/999 77 850

Fax: 0391/999 77 859

E-Mail: vera@awo-sachsenanhalt.de

Web: www.awo-sachsenanhalt.de

9 Auswahl an Materialien aus dem Bereich Prävention und Bildung 2022

Vorstellung der neuen Materialien der Fachstelle



Fachstelle Vera
Frauenhandel
Zwangsverheiratung

BERLIN
☎ 030 9077430
☎ 030 6826474
☎ 030 6279687

BERGAMO
☎ 0391 9077434

LEIPZIG
☎ 0391 9077433

www.fachstellevera.de
www.fachstellevera.de/fachstellevera

AWO Bundesverband Sachsen-Anhalt e.V.
Bismarckstr. 10
39104 Magdeburg
Tel. +49 391 231 231 00
Fax. +49 391 231 231 00

Verantwortungsbereich:
Partnership – Einleben in Brasilien/Mexiko

СТАВЛЯЮЩИЙ ВОПРОС
Мы осознаем важность вопроса и понимаем, что необходимо как можно скорее предоставить качественную помощь и поддержку, особенно тем, кто находится в трудной ситуации и нуждается в срочной помощи. Мы понимаем, что...

СОВЕРШЕНСТВОВАНИЕ РЕЗУЛЬТАТОВ
Мы понимаем важность вопроса и понимаем, что необходимо как можно скорее предоставить качественную помощь и поддержку, особенно тем, кто находится в трудной ситуации и нуждается в срочной помощи. Мы понимаем, что...

Помогите нам, мы предоставим вам качественную помощь и поддержку, особенно тем, кто находится в трудной ситуации и нуждается в срочной помощи. Мы понимаем, что...

ИНТЕРЕСНОСТИ
В рамках проекта мы предоставим вам качественную помощь и поддержку, особенно тем, кто находится в трудной ситуации и нуждается в срочной помощи. Мы понимаем, что...

پارک تخصصی
ما از اهمیت این موضوع آگاهیم و می‌دانیم که باید به سرعت اقدام به ارائه کمک‌های لازم کنیم، به ویژه برای کسانی که در شرایط دشواری قرار دارند و به کمک فوری نیاز دارند. ما می‌دانیم که...

مشاوره و مشاوره
ما می‌دانیم که این موضوع بسیار مهم است و ما می‌دانیم که باید به سرعت اقدام به ارائه کمک‌های لازم کنیم، به ویژه برای کسانی که در شرایط دشواری قرار دارند و به کمک فوری نیاز دارند. ما می‌دانیم که...

پیشنهادات
در چارچوب این پروژه، ما به شما کمک‌های لازم را خواهیم کرد، به ویژه برای کسانی که در شرایط دشواری قرار دارند و به کمک فوری نیاز دارند. ما می‌دانیم که...

புது தலைமுறை
We understand the importance of this question and we understand that it is necessary to provide quality help and support as soon as possible, especially for those who are in a difficult situation and need urgent help. We understand that...

செயல்பாட்டு முறை
We understand the importance of this question and we understand that it is necessary to provide quality help and support as soon as possible, especially for those who are in a difficult situation and need urgent help. We understand that...

பரிந்துரைகள்
In the framework of this project, we will provide you with quality help and support, especially for those who are in a difficult situation and need urgent help. We understand that...

المركز التخصصي
نحن ندرك أهمية هذا السؤال ونحن ندرك أنه من الضروري توفير مساعدة ودعم عالي الجودة بأسرع وقت ممكن، خاصة لأولئك الذين هم في موقف صعب ويحتاجون إلى مساعدة عاجلة. نحن ندرك أن...

تقديم الدعم والمشورة
نحن ندرك أهمية هذا السؤال ونحن ندرك أنه من الضروري توفير مساعدة ودعم عالي الجودة بأسرع وقت ممكن، خاصة لأولئك الذين هم في موقف صعب ويحتاجون إلى مساعدة عاجلة. نحن ندرك أن...

ملاحظات
في إطار هذا المشروع، سنقدم لكم مساعدة ودعم عالي الجودة، خاصة لأولئك الذين هم في موقف صعب ويحتاجون إلى مساعدة عاجلة. نحن ندرك أن...

VERA – FACHSTELLE – BERLIN

VERA – FACHSTELLE – BERGAMO

VERA – FACHSTELLE – LEIPZIG

VERA – FACHSTELLE – BERLIN

VERA – FACHSTELLE – BERGAMO

VERA – FACHSTELLE – LEIPZIG

Neuer Flyer der Fachstelle



Roll-up mit dem neuen Design der Fachstelle



Tasse mit dem Design der Fachstelle Vera



Handspiegel „Wer bestimmt, wen ich heirate?“ in fünf verschiedenen Sprachen



Beutel mit Vera-Logo



Vera-Stempel



Vera-Sticker



Bäckereitüte der Aktion „Gewalt kommt nicht in die Tüte“

2022

AWO FACHSTELLE VERA

16. Juni, 14.00-16.00 Uhr*
Online-Schulung "Zwangsverheiratung erkennen und wirksam intervenieren, Unterstützungs- und Hilfsangebote für Betroffene und Fachkräfte" mit der AWO Fachstelle Vera

7. September, 10.00-15.00 Uhr*
Online-Schulung "Kultur- und kontextsensible Elternberatung" mit Dipl. Psych. Barbara Abdallah-Steinkopff von REFUGIO München

14. September, 9.00-15.00 Uhr
Fachtagung: „Mehrsprachigkeit im Gewaltschutz am Beispiel der Leitfäden zum Dolmetschen in Fachberatungsstellen und Frauenhäusern“.
In Kooperation mit Landesfrauenrates Sachsen-Anhalt e.V., der Landesintervention und –koordination gegen häusliche Gewalt - LIKO und der Berliner Initiative für gutes Dolmetschen.

14. September, 16.00-18.00 Uhr*
Lesung „Das geraubte Glück“ mit Rukiye Cankiran, im Adelheid-Foyer des Rathauses Magdeburg.
In Kooperation mit der hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten Ministerium für Bildung, der landeszentrale für politische Bildung und dem Gleichstellungsamt.

27. September, 14.00-16.00 Uhr*
Online-Schulung "Betroffene von Menschenhandel auf der Flucht" mit dem KOK - Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel e.V. und der AWO Fachstelle Vera

6. Oktober, 9.00-16.00 Uhr
Fachtagung zur "Loveboy-Methode"

10. November, 14.00-16.00 Uhr*
Online-Schulung "Von Traumatisierung betroffene Frauen im Gewaltschutzbereich" mit Prof. Dr. Dr. Jan I. Kizilhan

25. November*
Aktion "Gewalt kommt nicht in die Tüte" mit dem Frauenschutznetzwerk Magdeburg

Dezember
Jahresabschluss-Veranstaltung

ganzjährig*

- Projekttag zur "Loveboy-Methode" an Schulen und Jugendeinrichtungen (ab Mai)
- Fachkräfteschulungen zu den Themen Zwangsverheiratung, Frauenhandel und im speziellen zur "Loveboy-Methode"

(Anfragen gerne an svenja.heinrichs@awo-sachsenanhalt.de)

***kostenfrei**





Fachstelle Vera
Frauenhandel
Zwangsverheiratung



Landesverband
Sachsen-Anhalt e. V.





Newsletter mit dem Programm der Fachstelle
Vera 2022

44

WAS IST DIE LOVERBOY-METHODE?

Ein so genannter „Loverboy“ ist in der Regel ein junger Mann, der Mädchen* und Frauen* eine Liebesbeziehung vortäuscht und sie über emotionale Abhängigkeit, Gewalt und Erpressung in die Prostitution zwingt.

Laut dem Bundeslagebild Menschenhandel des Bundeskriminalamtes waren im Jahr 2020 93,8 % der Betroffenen von Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung weiblich. Fast die Hälfte der Frauen* waren unter 21 Jahre alt. Ein Viertel davon gaben an, dass sie durch die sogenannte Loverboy-Methode an die Prostitution herangeführt wurden. Hier ist ein deutlicher Anstieg im Vergleich zu den Vorjahren zu verzeichnen.

Mit dieser Kooperationsveranstaltung widmen wir uns interdisziplinär den Hintergründen dieser Form von Frauenhandel, den Strategien der Täter sowie der Situation und Unterstützungsmöglichkeiten für die Betroffenen. Wir möchten einen landesweiten Austausch und eine aktive Vernetzung anregen.

DAZU LADEN WIR SIE
AM DONNERSTAG, DEN 6. OKTOBER 2022,
VON 9.00-16.00 UHR
IN DIE FACHHOCHSCHULE DER POLIZEI
SACHSEN-ANHALT HERZLICH EIN.

Adresse:
Fachhochschule der Polizei
Sachsen-Anhalt
Schmidmannstraße 86
06449 Ascherleben

Kontakt über:
Vera – Fachstelle gegen Frauenhandel und
Zwangsverheiratung in Sachsen-Anhalt
AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e. V.

Svenja Heinrichs,
Mitarbeiterin Prävention und Öffentlichkeitsarbeit

☎ 0391 999 77 854
@ vera@awo-sachsenanhalt.de

Postanschrift:
Seepark 7
39116 Magdeburg

Fachtag LOVERBOY-METHODE
Betroffene, Unterstützung und Prävention:
Bedarfe in Sachsen-Anhalt
DONNERSTAG, 6. OKTOBER 2022
9 – 16 UHR
FACHHOCHSCHULE DER POLIZEI SACHSEN-ANHALT

Fachtag LOVERBOY-METHODE
Betroffene, Unterstützung und Prävention:
Bedarfe in Sachsen-Anhalt
DONNERSTAG, 6. OKTOBER 2022
9 – 16 UHR
FACHHOCHSCHULE DER POLIZEI SACHSEN-ANHALT

Fachtag LOVERBOY-METHODE
Betroffene, Unterstützung und Prävention:
Bedarfe in Sachsen-Anhalt
DONNERSTAG, 6. OKTOBER 2022
9 – 16 UHR
FACHHOCHSCHULE DER POLIZEI SACHSEN-ANHALT

PROGRAMM

09:00 Ankommen

09:30 Kurzfilm: Tag Null

09:35 Grußworte

Gleichstellungministerium Sachsen-Anhalt (angefragt)

Thorsten Führung
Rektor der Fachhochschule
der Polizei Sachsen-Anhalt

Barbara Höckmann
Präsidiumsvorsitzende des
AWO Landesverbandes Sachsen-Anhalt e. V.

FACHVORTRÄGE

10:00 **Loverboys -
Merkmale und Strategien**
FairLove Hamburg /
Alina Prophet und Anne Wieckhorst

11:00 Kaffeepause

11:15 **Strafverfolgungsperspektive der
Loverboy-Methode**
Mascha Körner, MYALO Coaching & Science

12:00 **Best Practice zur Prävention und
Unterstützung**
lightup Germany e. V.,
Elterninitiative für Loverboy-Opfer,
AWO Fachstelle Vera

12:45 Gemeinsames Mittagessen

FACHINPUT

13:45 Fachinputs und Austausch

**Prävention in Schule und Kinder- und
Jugendarbeit**
Input: FairLove Hamburg

**Erkennen von Betroffenen und
Interventionsmöglichkeiten**
Input: FairLove Hamburg und
Mascha Körner, MYALO Coaching & Science

**Herausforderungen im Umgang mit Betroffenen der
Loverboy-Methode**
Input: Beate Huzchka, Fachberatungsstelle FreiJa
Aktiv gegen Menschenhandel
Diakonisches Werk Freiburg

**Loverboy-Methode aus polizeilicher
Opferschutzperspektive**
Input: Juliane Basselmann, Kriminalhauptkommissarin,
Opferschutzbeauftragte des Polizeipräsidiums
Düsseldorf

15:00 Kaffeepause

15:15 Zusammenfassung der Fachinputs

16:00 Ausblick und Verabschiedung
anschließend Austausch

Anmeldung:

Der Fachtag ist kostenfrei. Dafür bitten wir die Kosten für das Mittagessen zu tragen. Dieses kann in der Mensa der Fachhochschule der Polizei eingenommen werden. Dort gibt es auch die Möglichkeit eine vegetarische Mahlzeit zu wählen. Für eine Versorgung am Vor- und am Nachmittag des Fachtages ist gesorgt.

Ihre Anmeldung zum Fachtag können Sie bis zum 23.9.2022 per Email an vera@awo-sachsenanhalt.de senden. Bitte geben Sie in dieser Mail Ihren Namen, Ihr Tätigkeitsfeld und den Fachinput (Erst- und Zweitwahl) an, an dem Sie teilnehmen möchten.

Datenschutzhinweise

Bei der Veranstaltung werden unter Umständen Foto-, Ton- und Filmaufnahmen angefertigt, die in verschiedenen on- und offline-Medien veröffentlicht werden könnten. Diese Aufnahmen sind mit der bildlichen Darstellung von anwesenden Personen verbunden, wobei die Personenauswahl zufällig erfolgt. Eine Darstellung der Bilder kann auf der Homepage, in Printmedien, auf YouTube und Social-Media-Kanälen der Veranstalter erfolgen. Mit dem Betreten der Veranstaltungsräume erfolgt die Einwilligung des Teilnehmenden zur unentgeltlichen Veröffentlichung in vorstehender Art und Weise und Verbreitung und/oder zeitlich uneingeschränkter Speicherung und Zugänglichmachung des aufgenommenen Bild-, Ton- und Filmmaterials im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Veranstalter. Die Persönlichkeitsrechte bleiben in jedem Fall gewahrt.

Einladungsflyer Fachtag „Loverboy“-Methode – Betroffene,
Unterstützung und Prävention: Bedarfe in Sachsen-Anhalt

Auswahl an Veröffentlichungen in Onlinemedien

ABO SHOP AKADEMIE JOBS WERBEN

E-PAPER AUDIO APPS ARCHIV MERKLISTE ANMELDEN

ZEIT ONLINE

Politik Gesellschaft Wirtschaft Kultur • Wissen Gesundheit • Digital Campus • Sinn Arbeit Sport ZEITmagazin • mehr • **Z+**

05.09.2022



Soziales

Betroffene von Zwangsverheiratung: Schutzwohnungen geplant

5. September 2022, 16:09 Uhr / Quelle: dpa Sachsen /

ZEIT ONLINE hat diese Meldung redaktionell nicht bearbeitet. Sie wurde automatisch von der Deutschen Presse-Agentur (dpa) übernommen.

Sachsen-Anhalt fördert zwei anonyme Schutzwohnungen für Betroffene von Zwangsverheiratung und ehrbezogener Gewalt. So sollen hochgefährdete Klientinnen der entsprechenden Vera-Fachstelle besser geschützt werden. Sozialstaatssekretärin Susi Möbbeck (SPD) überreichte der vom Awo-Landesverband getragenen Fachstelle gegen Frauenhandel, Zwangsverheiratung und ehrbezogene Gewalt am Montag einen Förderbescheid über 389.500 Euro, wie das Ministerium mitteilte. Mit dem Geld soll zudem die Präventionsarbeit ausgebaut werden.

In den beiden Schutzwohnungen sollen Frauen auch gemeinsam mit ihren Kindern in akuten Krisensituationen schnell aufgenommen werden. Bisher gibt es solche Einrichtung in Mitteldeutschland nicht. Die Frauen seien in den Unterkünften sicher und erhielten die notwendige Anonymität, zudem werde ihre Lebenssituation anerkannt, hieß es. Dort könnten sie sich dann für den weiteren Lebensweg neu orientieren. Das Schutzkonzept sei speziell auf die besonderen psychischen Belastungen der Frauen ausgerichtet.

Den Angaben zufolge sind die Fallzahlen seit der Gründung der Vera-Fachstelle vor 22 Jahren gestiegen. 2010 wandten sich demnach noch 16 Klientinnen an die Beratungsstelle, im vergangenen Jahr dagegen 100. In 70 Prozent der Fälle gehe es um Zwangsverheiratung und ehrbezogene Gewalt.

© dpa-infocom, dpa:220905-99-640717/2

AKTUELLES

Schlagzeilen

**Kriegsverbrechen in der Ukraine
Hilfe für Betroffene von
sexualisierter Gewalt**

Deutscher Städtetag
Bürgermeister und Landräte
werden oft angefeindet

Einsamkeit in der Beziehung
"Wer seine Bedürfnisse für sich
behält, verleugnet sich selbst"

Mehr News →

Online-Artikel zur Übergabe des Zuwendungsbescheids in der Zeit-Online, 05.09.2022.



Gemeinsames Handeln gegen Gewalt an Mädchen und Frauen

22
NOV 2022

von ppadmin | Veröffentlicht in: Magdeburg |

Magdeburger Netzwerk plant Aktionstag am 25. 11. / Unterstützung durch OB Borris

Magdeburg. Am Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen am 25. November sind auch in Magdeburg Veranstaltungen angekündigt, um auf Gewalt gegen Mädchen, Frauen und nicht-binäre Menschen aufmerksam zu machen. Organisiert wird das Programm vom Netzwerk Frauenschutz Magdeburg, an dem auch das Gleichstellungsamt der Landeshauptstadt Magdeburg aktiv beteiligt ist. Die Oberbürgermeisterin Simone Borris ist Schirmfrau des Aktionstags und eröffnet die Ausstellung „HINSEHEN“.

Das Netzwerk Frauenschutz Magdeburg nutzt den weltweiten Aktionstag, um zusammen mit dem Politischen Runden Tisch der Frauen*, dem Soroptimist Club Magdeburg und der Fraueninitiative Magdeburg e.V. auf geschlechtsspezifische Gewalt aufmerksam zu machen. Gemeinsam wollen sie aufklären, sensibilisieren und den Zugang zu Unterstützungsangeboten erleichtern.

Zu dem Anlass findet bereits zum dritten Mal die Gemeinschaftsaktion „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ statt. Am 25. November und den Folgetagen werden in über 60 Bäckereifilialen und Läden Magdeburgs die Backwaren in den eigens für die Aktion gestalteten Tüten verkauft, auf denen auf die verschiedenen Unterstützungsangebote aus dem Gewaltschutzbereich in Magdeburg hingewiesen wird.

Offiziell eröffnet wird die Aktion um 16.45 Uhr am Katharinenturm, Breiter Weg 31. Neben Rede- und Musikbeiträgen lässt die WöBAU als Zeichen der Solidarität mit gewaltbetroffenen Frauen den Katharinenturm in der Farbe Orange erstrahlen. Weiterhin unterstützt wird die Tüten-Aktion in diesem Jahr von der PETER JENSEN Stiftung, dem Landesfrauenrat Sachsen-Anhalt und der Landesintervention und -koordination bei häuslicher Gewalt und Stalking (LJKO) Sachsen-Anhalt.

Im Alten Rathaus ist von 13.30 Uhr bis 16.15 Uhr das Fachforum „Frei ohne Gewalt“ eingerichtet. Interessierten wird das Thema unter anderem in einem Impulsreferat und einer Diskussion mit der Marianne-Schminder-Gastprofessorin Dr. Tina Jung vom Institut für Gesellschaftswissenschaften der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg nahegebracht. Zudem werden die aktuellen Angebote im Bereich Frauenschutz in Magdeburg vorgestellt.

Das Frauenzentrum Courage zeigt in Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro der Otto-von-Guericke-Universität die Ausstellung „HINSEHEN“ im Volksbad Buckau, Karl-Schmidt-Str. 56. Die Kunst-Schau kann vom 25. November bis zum 13. Januar besucht werden. Oberbürgermeisterin und Schirmfrau Simone Borris eröffnet die Ausstellung zusammen mit der Gleichstellungsbeauftragten der DvGU, Dr. Mareike Fingerhut-Söck. Im Anschluss findet dort ein Fachvortrag von Gast-Professorin Dr. Tina Jung sowie ein Konzert der Musikerin Ava Vegas statt.

Das Netzwerk Frauenschutz

Das Netzwerk Frauenschutz Magdeburg ist ein Zusammenschluss aus lokalen Gewaltschutzeinrichtungen:

- AWO-Fachstelle Vera gegen Frauenhandel und Zwangsverheiratung in Sachsen-Anhalt
- AWO-Beratungsstelle Magdalena – Mobile Beratung für Sexarbeiter*innen in Sachsen-Anhalt
- Frauen- und Kinderschutzhilfen Magdeburg und Frauenberatungsstelle Rückenwind Bernburg e.V.
- Gleichstellungsamt der Landeshauptstadt Magdeburg – Beratung bei Diskriminierung aufgrund des Geschlechts
- Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking der Landeshauptstadt Magdeburg
- Wildwasser Magdeburg e.V. – Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt
- Opferberatung des Sozialen Dienstes der Justiz Magdeburg – Beratung für Betroffene von Straftaten

Fakten: Gewalt gegen Frauen

Gewalt gegen Frauen ist weltweit die häufigste Menschenrechtsverletzung und prägt den Alltag vieler Frauen in Deutschland und weltweit. Gewalt an Frauen zeigt sich in verschiedenen Formen: unter anderem in der häuslichen und der sexualisierten Gewalt, im Frauenhandel, in der sexuellen Ausbeutung und der Ausbeutung als Arbeitskraft sowie in der Zwangsverheiratung und der Genitalverstümmelung. Auch psychische Gewalt, Stalking, ökonomische Abhängigkeit und strukturelle und rassistische Formen von Gewalt hinterlassen schwerwiegende Spuren und richten unermesslichen psychischen Schaden an.

Die Zahlen im Bereich der Gewalt im sozialen Nahraum sind weiterhin auf einem alarmierenden und erschreckenden Niveau. Laut Polizeilicher Kriminalstatistik des Bundeskriminalamtes für das Jahr 2020 ist die Zahl an Gewaltdelikten gegen Frauen in oder nach Beziehungen weiter angestiegen. Dazu zählen Delikte wie Mord, Totschlag, Körperverletzung, Vergewaltigung oder Stalking.

- 80,5% der Betroffenen von Partnerschaftsgewalt waren Frauen.
- 139 Frauen wurden Opfer von tödlicher Partnerschaftsgewalt.
- Jeden Tag gibt es in Deutschland einen polizeilich registrierten Tötungsversuch an einer Frau.

Allgemeinhin wird in diesem Bereich von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen, da viele Frauen ihren Partner oder Ex-Partner nicht anzeigen oder die Polizei nicht informiert wird.

„Gewalt hat körperliche, psychische und ökonomische Folgen für Mädchen und Frauen und hindert sie an gleichberechtigter und umfassender Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Auch wenn es in der Landeshauptstadt Magdeburg ein engagiert arbeitendes Unterstützungsnetz gibt, ist es für die Stadt ein wichtiges Anliegen, sich am internationalen Aktionstag gegen Gewalt gegen Frauen zu beteiligen und öffentlich auf das Thema aufmerksam zu machen“, betont die Gleichstellungsbeauftragte der Landeshauptstadt Heike Ponitka.

25.11. – Internationaler Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen

Online-Artikel Magdeburg-klickt.de über die Aktion „Gewalt kommt nicht in die Tüte“, 22.11.2022.

Beispiele für Veröffentlichungen auf der Webseite und der Facebook-Seite des AWO Landesverbands Sachsen-Anhalt e.V.



AWO Fachstelle Vera über Victim-Blaming

🕒 18. März 2022, Magdeburg

Die AWO Fachstelle Vera fordert einen sensiblen Umgang sowie adäquate Formulierungen in der öffentlichen Diskussion und Berichterstattung über Zwangsprostitution.

Betroffene von Zwangsprostitution werden oftmals in ihren Herkunftsländern unter falschen Versprechungen, z. B. für Tätigkeiten im Hotelgewerbe, angeworben und dann in Deutschland angekommen, gegen ihren Willen in die Prostitution gezwungen. In diesem Zusammenhang sind immer wieder Sätze wie diese zu hören: „Sie hätte ja nicht herkommen brauchen.“ „Warum fällt sie denn auf so einen Trick rein?“ oder „Warum hat sie das denn so lange mitgemacht und sich nicht gleich Hilfe gesucht?“

Aussagen wie diese geben der Betroffenen die Verantwortung für die Ausbeutung und sexualisierte Gewalt, die sie ertragen müssen und lenken die eigentliche Schuld der Täter*innen auf die Betroffenen. Dieser Mechanismus wird als Täter-Opfer-Umkehr oder Victim-Blaming bezeichnet. Die [AWO Fachstelle Vera: Gegen Frauenhandel und Zwangsverheiratung](#) fordert einen sensiblen Umgang sowie adäquate Formulierungen in der öffentlichen Diskussion und Berichterstattung über dieses Thema, denn die Betroffenen tragen keinerlei Schuld an dem perfiden Vorgehen der Täter*innen.



» Zurück


Kontakt Beratung AWO Fachstelle Vera

Telefon 0391 99977850
 Mobiles Telefon 0170 6809474
 Mobiles Telefon 0170 3101367
 Mobiles Telefon 0176 16279087
vera@awo-sachsenanhalt.de

Sprechzeiten AWO Fachstelle Vera

montags bis freitags: 08.00 – 16.30 Uhr

Veröffentlichung auf der Webseite des AWO Landesverbands Sachsen-Anhalt e.V., 19.03.2022.


AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.
...


Steckbrief


Oberstes Ziel der Arbeiterwohlfahrt ist die sozial gerechte Gesellschaft.

- Seite · Wohltätigkeitsorganisation
- Seepark 7, Magdeburg, Germany
- 0391 99977600
- kommunikation@awo-sachsenanhalt.de
- awo-sachsenanhalt.de
- Öffnet bald
- Rating · 3,7 (60 Bewertungen)

Fotos

Alle Fotos ansehen





AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. 😞 fühlt sich emotional.


20. September 2022 · 🌐

Zum heutigen Weltkindertag möchten wir darauf aufmerksam machen, dass weltweit – auch in Deutschland – noch immer Millionen Mädchen gegen ihren Willen verheiratet werden. 🙄


Schätzungsweise 650 Millionen Mädchen weltweit wurden vor ihrem 18. Geburtstag verheiratet, berichtet das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen. UNICEF schätzt, dass jährlich zwölf Millionen Mädchen in eine so genannte Kinderehe gezwungen werden. 🚫

Unsere AWO Fachstelle Vera informiert zu Zwangsverheiratung und streitet sachsenanhaltweit für die Rechte von Betroffenen. 🇩🇪

[#AWO](#) [#SachsenAnhalt](#) [#SchauHinJetztHandeln](#) [#Frauenschutz](#) [#WeltKindertag](#)










Facebook-Post zum Weltkindertag, 20.09.2022.


AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.


Steckbrief




Oberstes Ziel der Arbeiterwohlfahrt ist die sozial gerechte Gesellschaft.


-  Seite · Wohltätigkeitsorganisation
-  Seepark 7, Magdeburg, Germany
-  0391 99977600
-  kommunikation@awo-sachsenanhalt.de
-  awo-sachsenanhalt.de
-  Öffnet bald
-  Rating - 3,7 (60 Bewertungen)

Fotos


[Alle Fotos ansehen](#)







AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.  fühlt sich motiviert – hier: Aschersleben.
7. Oktober 2022 · 



Auf einem Fachtag unserer AWO Fachstelle Vera informierten sich gestern über 100 Teilnehmende aus den verschiedensten Professionen aus ganz Sachsen-Anhalt über die Loverboy-Methode. Im Mittelpunkt standen Herausforderungen im Umgang mit Betroffenen, Präventions- und Interventionsmöglichkeiten sowie Aspekte der Strafverfolgung und des polizeilichen Opferschutzes. 

[#AWO](#) [#SachsenAnhalt](#) [#Aschersleben](#) [#Polizei](#) [#Frauenschutz](#) [#Aufklärung](#) [#LoverBoy](#) [#SchauHinJetztHandeln](#)






 39 

 Gefällt mir  Kommentar

Facebook-Post zum Fachtag „Loverboy“-Methode, 07.10.2022.


AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.
...


Steckbrief


Oberstes Ziel der Arbeiterwohlfahrt ist die sozial gerechte Gesellschaft.

- 📄 Seite · Wohltätigkeitsorganisation
- 📍 Seepark 7, Magdeburg, Germany
- ☎️ 0391 99977600
- ✉️ kommunikation@awo-sachsenanhalt.de
- 🌐 awo-sachsenanhalt.de
- 🕒 Öffnet bald ▾
- ★ Rating · 3,7 (60 Bewertungen) ⓘ

Fotos

[Alle Fotos ansehen](#)





AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. 🌸 fühlt sich hoffnungsvoll – hier: Magdeburg.

28. November 2022 · 🌐

...


Letzten Freitag war der Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen und unsere Fachstelle Vera beteiligte sich als Mitglied des Netzwerks Frauenschutz in Magdeburg an der Aktion „Gewalt kommt nicht in die Tüte“.

Die Zahl an Gewaltdelikten gegen Frauen in oder nach Beziehungen steigt Jahr für Jahr weiter an. In Bäckereien und anderen Geschäften der Stadt Magdeburg wurden Brötchentüten mit dem Aufruf „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ über die Ladentheke gereicht. Auf der Rückseite wird auf Unterstützungsangebote hingewiesen.

In diesem Jahr beteiligten sich 20 Bäckereien und Läden mit 65 Filialen an der Aktion. Neu ist die Beteiligung des Landkreis Börde mit der AG Gewaltschutz. Dort wurden in 20 Bäckereifilialen die Tüten ausgeben.

Unsere Fachstelle Vera fordert einen dauerhaften und konsequenten politischen, rechtlichen und zivilgesellschaftlichen Einsatz gegen Gewalt an Frauen.

[#AWO](#) [#SachsenAnhalt](#) [#Magdeburg](#) [#Frauenschutz](#) [#GewaltKommtNichtInDieTüte](#)



Facebook-Post zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und der Aktion „Gewalt kommt nicht in die Tüte“, 28.11.2022.

AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.

Gefällt mir Kommentar


Steckbrief

Oberstes Ziel der Arbeiterwohlfahrt ist die sozial gerechte Gesellschaft.

- Seite · Wohltätigkeitsorganisation
- Seepark 7, Magdeburg, Germany
- 0391 99977600
- kommunikation@awo-sachsenanhalt.de
- awo-sachsenanhalt.de
- Öffnet bald
- Rating · 3,7 (60 Bewertungen)

Fotos

Alle Fotos ansehen




AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. 🥰 fühlt sich nachdenklich – hier: **Volksbad Buckau**.
1. Dezember 2022 · Magdeburg, Sachsen-Anhalt · 🌐

Am Freitag, den 9. Dezember, ab 18 Uhr lädt unsere Fachstelle Vera zu einer Jahresendveranstaltung im Frauenzentrum Courage ein. Es wird der Dokumentarfilm „Seyran Ateş: Sex, Revolution und Islam“ (2021) von Regisseurin Nefise Özkal Lorentzen gezeigt. 🎬

Der Film berichtet von Seyran Ateş' Leben als junge Muslima in der Türkei und ihrer Entwicklung zu einer Vorreiterin des Feminismus, die auch das Handeln der eigenen Religion hinterfragt. Nach der Filmvorführung stehen Seyran Ateş und Nefise Özkal Lorentzen noch für einen Austausch per Videocall zur Verfügung. 🗣️

📺 Hier der Trailer zum Film: https://www.youtube.com/watch?v=_zEnD6VE4n8

#AWO #SachsenAnhalt #Magdeburg #Film #Frauenschutz #Islam



YOUTUBE.COM
Seyran Ateş: Sex, Revolution and Islam (2021) | Official Trailer

4

Gefällt mir Kommentar Teilen

Facebook-Post zur Ankündigung der Jahresendveranstaltung der Fachstelle Vera, 01.12.2022.